

Zeitschrift: Zürcher StudentIn : ZS : die Zeitung für Uni und ETH
Herausgeber: Verband der Studenten an der ETH Zürich VSETH ; Verband Studierender an der Uni VSU
Band: 67 (1989-1990)
Heft: 9-10

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KE 57



A.Z. 8001 Zürich

Nr. 9/10 12. Juni 1989

**Zeitung des VSU
und des VSETH.**

67. Jahrgang
Auflage 12000

Erscheint wöchentlich,
während des Semesters.

Telefon 262 23 88

ZÜRCHER STUDENT/IN.

7S

ZEITUNG DER
FACHVERBÄNDE
DES VSU UND
DES VSETH

das war

Das Fest!



Asylpolitik

FLUCHTLÄNDER



Im letzten Wintersemester (88/89) fand an der UNI Zürich eine Veranstaltungsreihe zum Thema «Fluchtländer» statt. Sie wurde organisiert von der Arbeitsgruppe Asyl UNI/ETH in Zusammenarbeit mit Flüchtlingen, JournalistInnen, der Kommission für Entwicklungsfragen (KfE) der UNI/ETH und der AG UnipartnerInnenenschaft Zürich-Managua-San Salvador. Vorgestellt wurde eine Auswahl aus den unzähligen Fluchtländern und -regionen in einem «Viererschritt», der die gegenwärtige Situation, die Wirtschaftsbeziehungen zur Schweiz, die Situation der Frauen und die Behandlung der Flüchtlinge und ihrer Asylgesuche in der Schweiz umfasste. Die Referate wurden von kompetenten Frauen und Männern aus den jeweiligen Fluchtländern und aus der Schweiz gehalten. Zusätzlich rahmten eine einführende Veranstaltung zur Asylpolitik und Asylpraxis der Schweiz und ein Referat über die schweizerische Ausenwirtschaftspolitik diese Länderabende ein.

Erfreulicherweise stiess unser Veranstaltungszyklus auf grosses Echo und hat wohl auch einigen noch nicht in der Asylbewegung engagierten Geistern die Augen geöffnet!

Während der Vorbereitungen für die Veranstaltung entstand die Idee, alle Referate nachträglich in einem Reader zu veröffentlichen. Dies, damit die von allen Beteiligten geleistete Arbeit nicht einfach

in ihrer Einmaligkeit an der UNI «verhallt», sondern als ein zusätzliches Dokument zur asylpolitischen Diskussion und zur Öffentlichkeitsarbeit beiträgt. Mit diesem Reader wollen wir versuchen, die StudentInnen im Elfenbeinturm der UNI auf die Flüchtlingsproblematik aufmerksam zu machen. Wir hoffen, dass sie sich im besten Fall persönlich für eine gerechte Flüchtlingspolitik – für und nicht gegen die Flüchtlinge – engagieren.

Wie bereits erwähnt, lag ein Grobkonzept für die Veranstaltungen (4-er-Schritt) vor. Jede Veranstaltung wurde von einem bis drei Mitgliedern aus unserer Gruppe und von den ReferentInnen individuell vorbereitet. So kam es, dass nicht alle Informationsabende gleich strukturiert waren, bzw. dass individuelle Schwerpunkte gesetzt wurden und nicht zuletzt wegen der knappen Zeit einige Aspekte ausser acht gelassen werden mussten.

Nicht immer lag der planmässige Ablauf der Veranstaltung in unseren Händen:

So wurde der Abend über Kurdistan durch die Zürcher Stadtpolizei gestört, indem sie drei KurdInnen verhafteten, die an der Veranstaltung teilnehmen wollten (siehe dazu Pressespiegel). Für uns wird dieses Ereignis als Anschauungsunterricht für die Schweizer Asylpolitik immer in Erinnerung bleiben!

Die abgedruckten Texte wurden von allen beteiligten Perso-

nen geprägt. In einer kurzen Einleitung zu jeder Veranstaltung äussert sich die Gruppe zu den ReferentInnen und den hier vorliegenden Texten. In den meisten Fällen entsprechen die Texte den Referaten. Diese sind sowohl vom Umfang als auch von der Qualität her recht unterschiedlich und erheben weder den Anspruch auf Vollständigkeit noch auf «objektive Wissenschaftlichkeit». Unser Ziel war es, die grösstmögliche Authentizität zu gewährleisten, indem wir vor allem die Flüchtlinge zu Wort kommen liessen, um ihnen als Betroffene eine Plattform zu geben.

Der Reader ist nicht als aktueller Revuebericht über die Zustände in den Fluchtländern und über

das asylpolitische Geschehen in der Schweiz gedacht, sondern als Dokumentation des Veranstaltungszyklus. Deshalb finden sich auch nur wenige Ergänzungen der aktuellen asylpolitischen Situation in der Schweiz und in den Ländern selber.

Angesichts der Ereignisse rund um das Verfahren 88 und um die Ausschaffungspolitik des Schweizer Staates und der jetzigen katastrophalen Situation, in welcher die Flüchtlinge bei uns leben müssen, verurteilen wir die momentan praktizierte Asylpolitik und die Kurzsichtigkeit, ja den Egozentrismus der Behörden und anderer Mächtigen, die eine globale Sichtweise und damit eine umfassende Lösung der Flüchtlingsproblematik verunmöglichen!

Schliesslich möchten wir nochmals allen Engagierten danken, die den Zyklus und diesen Reader ermöglichten. Spezieller Dank geht an alle Fachvereine, die uns finanziell unterstützt haben und an Mica Nägeli, dessen technische Mitarbeit diesen Reader ermöglichte.

Der Reader (Preis: Fr. 10.–) kann unter folgender Adresse bestellt werden:

AG Asyl UNI/ETH
Rämistr. 66
Postfach 2169
8028 Zürich

Einladung zum 2. ordentlichen DC des VSETH

Dienstag, 27.6.89 und Donnerstag, 29.6.89, 18.15 Uhr im StuZ
Jedermann, alle Kommissionsmitglieder (die werden gewählt) und natürlich alle DC-Delegierten sind herzlich eingeladen. Es stehen folgende Traktanden auf dem Programm:

1. Feststellen der Beschlussfähigkeit
2. Bestimmen der StimmzählerInnen
3. Mitteilungen des DC-Präsi
4. Mitteilungen des Vorstandes
5. Mitteilungen der Delegierten
6. Genehmigung der Traktandenliste
7. Abteilung III E
8. Mitfahrzentrale
9. StuZ
10. Holzgalerie
11. Rechtsberatungskommission
12. Aktivistenschulung
13. ETH-Gesetz
14. Wahlen (Vorstand, Kommissionen, ...)
15. Fest am 1. Juli
16. Resolution
17. Varia

Wie immer ist für Verpflegung gesorgt.

Einladung zur ordentlichen VIS - Mitgliederversammlung

im SS 89, am Dienstag, 4. Juli 1989, 18.15 Uhr im GEP

Traktandenliste:

1. Begrüssung
2. Wahl der Stimmzähler
3. Wahl des Protokollführers
4. Genehmigung des letzten Protokolls
5. Änderungen und Genehmigung der Traktandenliste
6. Rechnung und Budget, Entlastung des Vorstandes
7. Mitteilungen des Vorstandes, AK/UK, DC und der Kommissionen
8. Bestätigung aller Kommissionen
9. Wahl der Rechnungsrevisoren
10. Wahl des Präsidenten
11. Wahl des Vorstandes
12. Ergänzungswahlen AK/UK und DC
13. Namensänderung
14. Inseratpolitik
15. Varia

Über allfällige Änderungen der Traktandenliste oder des Organisatorischen informieren die Anschlagkästen des VIS oder das VIS-Info.

An der MV sind alle VIS - Mitglieder herzlich willkommen. Für einen tollen Imbiss wird gesorgt.

Aller Anfang ist schwer



Editorial

Wir freuen uns über unsere Wahl

Am vorletzten Mittwoch ist auch die letzte Entscheidung gefallen. Wir sind jetzt sowohl vom VSETH als auch vom VSU als Redaktoren und Redaktorinnen des «zs» gewählt.

Zwar haben wir schon zu Beginn dieses Semesters mit unserer journalistischen Arbeit begonnen, aber leider hat sich unsere Wahl aus unipolitischen Gründen Woche für Woche verschoben. Genauer gesagt, zweifelte der VSU sehr lange an unserer überparteilichen Arbeit. Deshalb freuen wir uns umso mehr, dass sich die uns entgegengebrachten Zweifel gelegt haben. Das grosse Vertrauen ehrt uns. Wir geben uns auch alle Mühe, niemanden zu enttäuschen, weder die Verbände noch unsere Leserinnen und Leser.

Die Wahl beim VSETH war kurz und schmerzlos. Zuerst stellten wir uns mit Namen vor und erzählten dann kurz, was wir stu-

dieren und in welchen Bereichen unsere Hauptinteressen liegen.

Wir wissen nicht genau, ob die Leute beim VSU kritischer sind, oder ob sie grundsätzliche Zweifel an der Zeitung haben. Auf jeden Fall freuen wir uns, dass wir in den kritischen Augen des VSU nach sechs langen Diskussionsstunden zuletzt doch noch bestanden haben.

Wie schon erwähnt, geben wir uns grosse Mühe, eine gute Zeitung von Studentinnen und Studenten für unsere Mitstudierenden zu gestalten. Dass es natürlich nicht sehr einfach ist, jede Woche allen Ansprüchen gerecht zu werden, ist uns schon nach sehr kurzer Zeit bewusst geworden. Deshalb wäre es vielleicht von Nutzen, wenn wir hier in der Redaktion mehr Rückmeldungen, mehr LeserInnenbriefe erhalten würden...

Die Redaktion

Trauer und Zorn

Auf dem Platz des himmlischen Friedens wurde ein Traum wahr. Mit Mut und Entschlossenheit kämpfen die StudentInnen für

**Selbstbestimmung
Meinungsfreiheit
und gegen die Korruption.**

Sie führen ihren Kampf mit der Kraft der Überzeugung. Die Bevölkerung solidarisiert sich.

Wir trauern um die Ermordeten des Massakers.
Wir hoffen, dass ihr Sterben nicht sinnlos war.

Eine Gruppe Erschütterter und Trauernder

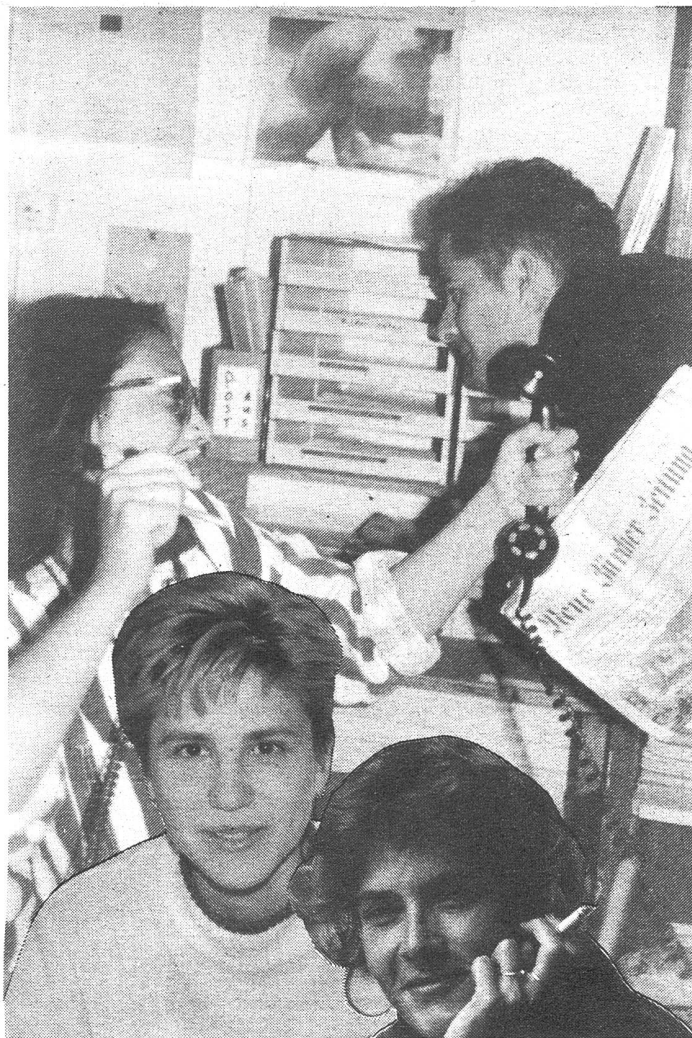
Verein der chinesischen StudentInnen der Schweiz VCASS ruft zu Spenden zugunsten ihrer KollegInnen in Peking auf. Die Nummer des Kontos lautet: Zürich PC 80-28019-6

Ethnologie

Im Rahmen der Vorbereitungen für die ausserordentliche GV vom 26. Juni, 18.00 Uhr, wo wir mit Professor Müller über seine neuen Studienrichtlinien diskutieren werden, laden wir alle Ethnologie-studentInnen an die

Vollversammlung vom 19. Juni, 18 Uhr, HG 120

ein. Wir werden von den Resultaten der verschiedenen AGs berichten und über unsere Position an der bevorstehenden GV diskutieren.



Studieren Sie uns.

Beim zweitgrössten Computerunternehmen der Schweiz beginnen laufend neue Vorlesungen und Seminare in praktischer Informatik für Hochschul-Absolventen.

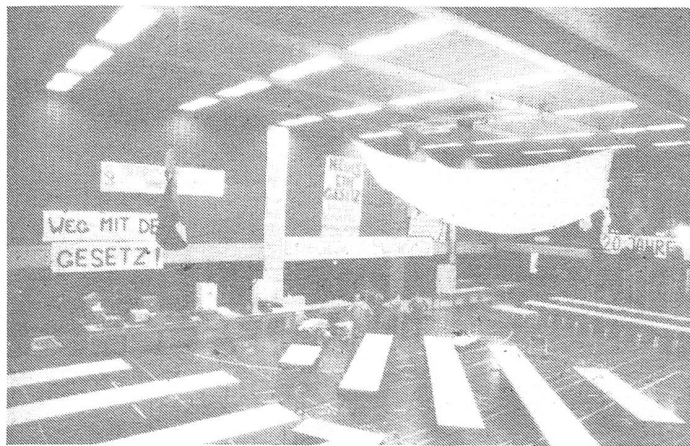
Bei vollem Gehalt und Aussicht auf Promotion zum Account Manager, Hard- oder Software-Produktespezialisten.

Immatrikulation jederzeit bei NCR (SCHWEIZ), Personalabteilung, Postfach 579, 8301 Glattzentrum, Telefon 01/830 15 23.



Creating value

Das Fest am ersten Juni, ein Bombenerfolg



Saal vor dem Sturm

Das Fest, das der Verband der Studierenden an der ETH (VSETH) am ersten Juni aus Anlass des 20. Geburtstags des erfolgreichen Referendums gegen das letzte ETH-Gesetz durchführte, war der absolute Hammer. Dreieinhalbtausend Leute erschienen und haben sogar kurzzeitig Nachschubprobleme verursacht.

Als um 18.30 die ersten Leute eintrudelten, war die Dekoration schon fast fertig. Überall hingen Hinweise auf das neue katastrophale ETH-Gesetz. Unterdessen fanden in der Cafeteria die Pressekonferenz des VSETH sowie ein Aperó statt, bei dem einige Prominente aus der Hochschulversammlung/Reformkommission, Vertreter der anderen Hochschulen und (leicht verspätet) Herr Massard, als Vertreter des Bundesrates zugegen waren.

Ab 20.00 hatte man die Möglichkeit, in einem Raum Spiele

zum Thema ETH-Gesetz zu machen und damit an dem grossen Wettbewerb teilzunehmen. Z.B. bei dem Spiel: "Triff die schwachen Stellen im ETH Gesetz mit verbundenen Augen" haben ausnahmslos alle reussiert, ist ja auch nicht schwierig. Auch der Quiz mit Fragen zum Thema wurde sehr gut beantwortet, eigentlich erfreulich. Kommen wir zu den Gewinnern: Eva Meier gewann den ersten Preis, den Flug nach London. Auf Platz zwei und drei folgen Hermann Reber und Titus Stronsky, die einen Abend im StuZ auf VSETH-Kosten bzw. einen Flug (auch für zwei) nach Genf gewannen. Nachdem «The Gangster in Love» mit einiger Verspätung begonnen hatte, stieg die Stimmung in der Halle blitzartig auf den Höhepunkt, wo sie sich den restlichen Abend aufhielt, weil auch die Polyband und «Better World» im Verlauf des Abends noch begeisterten.

Sowohl in der VISky-Bar (Dank dem Verein der Informatikstudenten) wie auch in der HoPo-Bar (von HOchschulPOLitik), wo die Agros Milchshakes mixten, war den ganzen Abend ein Gedränge. Am letzteren Ort lagen noch die Unterschriftenbogen für einen Brief ans Parlament herum, wo während dem Fest viele hundert Leute unterzeichneten. Dies lässt vermuten, dass der VSETH, falls er mal aus irgendeinem Grund gezwungen wird, aktiv Unterschriften zu sammeln, wohl innert kürzester Zeit 50'000 oder so ähnlich zusammenbrächte. Das Thema ETH-Gesetz scheint doch nicht so uninteressant zu sein, wie viele Leute glauben.

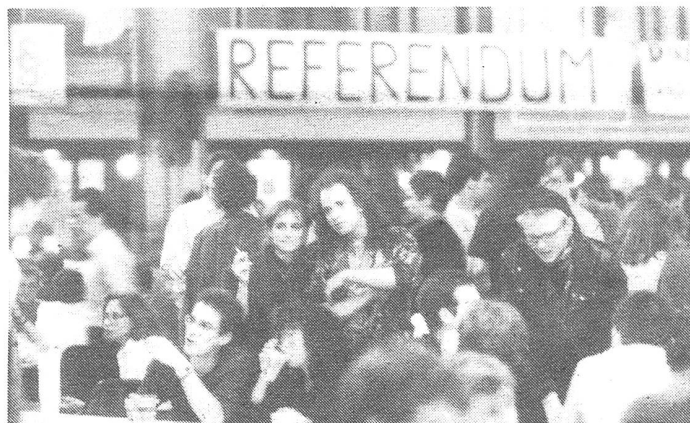
Neben den schon genannten Attraktionen gab es im Projektionsraum noch verschiedene Filme zu betrachten, einer davon im Zusammenhang mit der Chaostheorie, was natürlich zum Thema passte. Immerhin, im Film waren die Bilder schön.

Zum Nachschubproblem: Da

der VSETH schon lange kein Fest in dieser Grössenordnung mehr organisiert und auch nur mit halbsovielen Leuten gerechnet hatte, gab es trotz tatkräftiger KOSTA-Hilfe einige Probleme. Dazu gehörte ein Stromausfall, der aber kaum bemerkt wurde, wie Probleme mit den Getränken. Doch konnte innert nützlicher Frist Ersatz organisiert werden. Dazu wurde auch das StuZ (siehe letzte Ausgabe) geplündert. Die Aktion in der Mensa, mit den Ausrufern schien einige Leute davon überzeugt zu haben, dass am Fest etwas laufen wird.

Ein herzliches Mercian dieser Stelle gehört noch den vielen Helfern, von denen einige im Interesse der Sache sogar auf ihre Ess-Bons verzichteten, die sogar zum Teil während über 15 Stunden (!) im Einsatz waren, dem SV-Service (Mensa, Cafeteria), dem Sicherheitsdienst und natürlich dem Hausdienst, insb. Herrn Invernizzi, ohne die es nicht gegangen wäre.

Louis Perrochon/VSETH



...und während des Sturms

Pressekonferenz der ETH

An der Pressekonferenz kam einiges raus: Zum Beispiel wird die neue Abteilung für Betriebs- und Produktionswissenschaften definitiv ab nächstem Semester eingeführt. Der Schulrat soll im Juni über das Projekt beschliessen. Dagegen ist ja nichts einzuwenden, aber: Entgegen einem Schulratsbeschluss von 1978, laut dem die Studierenden bei der Ausarbeitung von Studiengängen angehört werden sollen, wurden die Angehörigen der Hochschule einfach übergangen. Die Eingabefrist zur nachträglichen Detailstellungnahme (Vernehmlassungsfrist) ist noch nicht einmal abgelaufen, und da wird doch der

staunenden Öffentlichkeit schon alles fertig präsentiert. "Es war ein etwas schnelles Verfahren", gestand der Präsident der ETH, Bühlmann, ein, nach eigener Aussage liegt es "vielleicht auch an der Unerfahrenheit des Präsidenten". (Bühlmann ist ja erst 23 Monate im Amt!). Doch mindestens der Schulratspräsident Ursprung sollte es wissen, der war nämlich 78 schon als Vizepräsident (und Präsi der ETH) dabei.

Übrigens, der Jahresbericht ist raus. Studis geht suchen, ob ihr auch einen findet, vielleicht hat ihn jemand liegen lassen, geschickt bekommt ihr ja keinen.

Louis Perrochon/VSETH



Seilziehen ums ETH-Gesetz

zürcher student/in **ZS**

Offizielles Organ des Verbandes der Studierenden an der ETH (VSETH) und des Verbandes Studierender an der Universität (VSU). Erscheint wöchentlich während des Semesters.

Redaktion: Anna Kenny, Salome Rittmeyer, Luca Roncoroni, Sylvia Huszar
 Inserate: Bernhard Frei
 Bürozeiten: Mo-Mi 10.00-14.00h
 Auflage: 12000

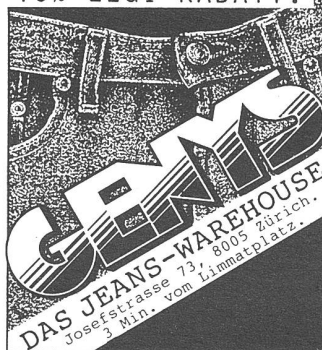
Redaktion und Inserate:
 Leonhardstr. 15, CH-8001 Zürich,
 Tel. 01-262 23 88,
 PC-Konto 80-26209-2.
 Die Beiträge auf den mit «VSETH» oder «VSU» gekennzeichneten Seiten sind offizielle Verbandsäusserungen, sofern sie mit «VSETH» oder «VSU» gezeichnet sind. Die weiteren im «zürcher student/in» erscheinenden Artikel geben jeweils die Meinung der Verfasserin/des Verfassers wieder. Abdruck von Artikeln nur nach vorheriger Absprache mit der Redaktion gestattet. Für unverlangt zugesandte Unterlagen wird keine Verantwortung übernommen.

Herstellung: FOCUS Satzservice (Laserdrucker)

Druck: ropress, Zürich

Redaktions- und Inseratenschluss,
 Nr. 11: 19. 6. 1989, 12.00 Uhr

ACHTUNG! 10% LEGI-RABATT!



Portables aller Marken – eine Adresse!

Das aktuellste Angebot an Portables und Laptops in der ganzen Schweiz

ÖFFNUNGSZEITEN

ZÜRICH:
 MO geschlossen
 DI/MI/FR
 10.00–18.30
 DO 10.00–21.00
 SA 9.00–16.00



ZÜRICH: Mühlegasse 29, 01 252 52 51
 ST. GALLEN: Rorschacherstr. 53, 071 25 29 41
 LUZERN: Haldenstrasse 39, 041 51 51 33
 BASEL: Marktgasse 8, 061 25 34 00

DAS Fachgeschäft für portable Computer

Lehr- und Forschungsinstitut für Allgemeine Tiefenpsychologie und speziell für Schicksalspsychologie
 Kräbühlstrasse 30, 8044 Zürich

Psychotherapie-Vermittlung

Psychologisch-psychiatrische Abklärung und Angebot von Analysen und Psychotherapien bei Diplomkandidaten und diplomierten Schicksalsanalytikern.

Tel. Anmeldung:
 Mo-Do 8.30–15.00 h
 Sekretariat: (01) 252 46 55

C.G. JUNG-INSTITUT ZÜRICH

Psychologische Beratungsstelle

Sprechstunden Samstag, 11–13 Uhr (auch zu anderer vereinbarter Zeit)
 Nähere Auskunft:
 Tel. 391 67 37 oder Sekretariat Tel. 910 53 23
 Unentgeltliche Beratung betreffend Analysen und Psychotherapien durch diplomierte Analytiker oder Diplomkandidaten, auch in finanziell schwierigen Situationen.

Fahrschule Strebel AG

nur staatlich geprüfte Fahrlehrer
 Telefon 01 47 58 58 / 860 36 86
 verlangen Sie Informationsunterlagen

ab Fr. 50.– im Abonnement

Sämtliche Kategorien Theoriekurse: audiovisuell
Nothelferkurse

Treffpunkte: Zürich, Kloten, Bülach, Regensdorf

10% wot Legi!
 LEDERBEKLEIDUNG.....
 MASSANFERTIGUNG
 HELME...STIEFEL.....
 TOURENZUBEHÖR.....



15. Juni: Politisches Nachtgebet für Südafrika, u.a. mit Pfr. Beyers Naudé, ehem. Generalsekretär des Südafrikanischen Kirchenrates verantwortlich: AAB

22. Juni: 'Zu ihrem Gedächtnis' Gottesdienst mit der kath. Theologin Doris Strahm. Flöte: Regula Wyss.

Auf der Mauer 6
 T 251 44 10



RESTAURANT WEINHANDLUNG LEBENSMITTEL



Restaurant für griechische und zyprische Spezialitäten mit günstigen Preisen und 10% Legi-Rabatt
 Aus unserem Import verkaufen wir über die Gasse: Weine – Feta-Käse – Halloumi – Oliven u.a.m.

Sporadische Weindegustationen nach Vorankündigung Tel. 01/462 65 53

Fam. P. Manolakis Weststr. 146 (Ecke Kalkbreitestr.) 8003 Zürich

Willkommen In den Cafeterias und Mensen von

Uni Zentrum
 Uni Irchel
 Zahnärztl. Institut
 Vet.-med. Fakultät
 Botanischer Garten
 Institutsgebäude
 Kantonsschule Ramibühl
 Cafeteria

Künstlergasse 10
 Strickhofareal
 Plattenstr. 11
 Winterthurerstr. 260
 Zollikerstr. 107
 Freiestr. 36
 Freiestr. 26
 Ramistr. 76

Frisch, freundlich, preiswert
 Wir freuen uns auf Ihren Besuch



Der modernste Computerfunk... wird auch Sie überzeugen: Sie arbeiten angenehmer und effizienter. Also kommen Sie doch zu uns als

Taxichauffeur

Sehr guter Verdienst, eigener Wagen und einen sicheren Arbeitsplatz können wir garantieren.
 Rufen Sie mich an, auch wenn Sie die Taxiprüfung noch nicht haben.

Herbert Peterhans
 Taxi Decurtins AG
 8005 Zürich
 Telefon 01 - 271 21 21



Rückschau halten, Pläne schmieden fürs Wintersemester, das tun wir an unserer

VOLLVERSAMMLUNG am Freitag, 23. Juni, nach der Beiz (13-15 Uhr).

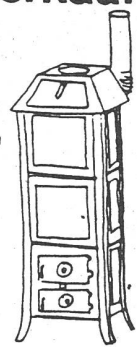
Kritische Stellungnahmen und Anregungen sind willkommen.

Auf der Mauer 6
 T 251 44 10

Occasionsquelle VULKARO

Vulkanstr. 34 8048 Zürich
 ☎ 01/ 62 59 39
 An- & Verkauf

Kühlschränke
 El.-& Gasherde
 Lavabos, WC's
 Badewannen
 Öl- & Holzöfen
 Waschmaschinen
 Tiefkühltruhen
 Boiler
 Durchlauf-erhitzer
 Duschen
 Chromstahl-becken
 viele Ersatzteile usw.



RedaktorIn gesucht

Meldet Euch auf der «zs»-Redaktion
 Tel. 262 23 88
 Mo-Mi von 10–14 h

Stellungnahme zum Anti-Schwangerschaftsimpfstoff der WHO

Pressecommuniqué, ANTIGENA (Frauengruppe gegen Gen- und Reproduktionsmedizin, ZH)

Im Prinzip funktioniert diese Impfung wie jede andere Impfung durch Immunisierung des Körpers gegen einen körperfremden Stoff. Wesentlicher Unterschied ist jedoch, dass hier gegen einen körpereigenen Stoff, das HCG-Hormon, immunisiert wird. Das für die Einnistung des befruchteten Eis zuständige HCG-Hormon wird mit einem körperfremden Stoff gentechnologisch gekoppelt. Wird dieser Impfstoff einer Frau gespritzt, reagiert ihr Immunsystem mit einer Abwehr, die sich nicht nur gegen den Fremdstoff richtet, sondern ebenfalls gegen das damit gekoppelte HCG-Hormon der Frau, das dadurch inaktiviert wird. Resultat: Das befruchtete Ei kann sich nicht einnisten. Die Frau ist unfruchtbar.

Schwangerschaft als Krankheit

Mit der Gleichsetzung von Schwangerschaft als Krankheit und Epidemie wird eine neue Runde in der Bevölkerungspolitik eingeläutet. Eine Politik, die sich gegen die Menschen in der Dritten Welt wendet und nicht darauf abzielt, die Armut und Abhängigkeit zu bekämpfen, sondern darauf, die Armen selbst zu vernichten, das heisst, sie gar nicht erst auf die Welt kommen zu lassen. Wer die Bevölkerungszahl unter Kontrolle haben will, muss die Frau als Produzentin von Menschen unter Kontrolle haben. Unter der Flagge «Kampf der Überbevölkerung» ziehen die Bevölkerungsstrategen deshalb seit Jahrzehnten gegen die Gebärfähigkeit der Frau in den Kampf.

Widerstand

Es zeigte sich, dass die Frauen die ihnen aufgezwungene Unfruchtbarkeit nicht ohne Widerstand hinnahmen. Aufgrund der lästigen Nebenwirkungen erschienen die Frauen nicht mehr zu den Impfterminen oder rissen sich die Hormonkapseln wieder aus. Dem individuellen folgte der Widerstand auf politischer Ebene, der die Zwangssterilisationen und die verschiedenen Verhütungsmittel weltweit in Verruf brachte.

Die Reaktion darauf ist die Entwicklung der Anti-Schwangerschaftsimpfung. Ihre Befür-

worter attestieren ihr folgende Vorteile (El País, 1.4.87):

- langfristiger Schutz mittels einer einzigen Impfung,
- Abwesenheit von Faktoren, die menstruelle Unregelmässigkeiten oder andere Nebenwirkungen im Stoffwechsel bewirken können,
- die einfache Methode der Anwendung.

Auch wenn diese sog. Vorteile medizinisch überhaupt nicht abgesichert sind, lässt sich doch der politische Wunschgedanke herauslesen: je weniger Frauen von einer Unfruchtbarkeitsbehandlung oder von Nebenwirkungen wahrnehmen, desto weniger werden sie sich dabei wehren.

Versuchskaninchen

Parallel dazu werden die effektiven Nebenwirkungen verharmlost und nicht seriös erforscht. Die Angaben zur Dauer des Wirkstoffes schwanken zwischen einem halben und mehreren Jahren. Viele Frauen reagieren auf die Impfung mit Problemen des eigenen Immunsystems.

Wo über Frauen wie über Körper von Versuchskaninchen verfügt wird, erstaunt es nicht, dass die psychischen und sozialen Konsequenzen, die ihnen aus der erzwungenen Unfruchtbarkeit erwachsen, überhaupt kein Thema sind. Kinder zu haben ist aber für die Frauen der Dritten Welt von grosser Bedeutung für ihre gesellschaftliche Stellung und als einzige Altersversicherung.

Mit der Entwicklung der Impfung läutet die WHO nicht nur eine neue Runde auf ideologischer und medizinischer Ebene ein, sondern auch in Richtung Akzeptanz-Schaffung. Die Bevölkerungsprogramme im Trikont – ausgerüstet mit einer von der WHO entwickelten Impfung – kommen wie der Wolf im Schafspelz daher. Weil erstens nun ein kurzer, kaum erkennbarer Einstich die Fruchtbarkeit der Frauen auf unabhärbare Dauer zerstört und mit ebenso unabsehbaren Folgen. Zweitens kann die WHO auf ein Renommé in den Entwicklungsländern zurückgreifen, da sie seit 40 Jahren in der Bekämpfung von Krankheiten an vorderster Front steht.

Unterstützerinnen:
Frau-Ko, AG Frauen Unitopie

Ein Workshop nicht nur für Frauen

Am Donnerstag, 20. Mai 89 wurde von der AG Frauen (Unitopie) ein Workshop zum Thema **Frauentheorien und Frauenförderung an der Uni Zürich** durchgeführt. Ermuntert von einer am Vorabend stattgefundenen Podiumsveranstaltung, an welcher unter anderem **Betty Böhmer** von der Freien Universität Berlin über die dort bestehende Frauenstelle berichtete, erarbeiteten etwa 40 Studentinnen in Gruppenarbeit die beiden Themen.

«Muss man der Frau als Frau gerecht werden oder die Frau als Mensch anerkennen?» – diese Frage stellt sich **Paola Masoni** in ihrem Artikel im *Unijournal* (Mai 1989, Nr. 28). Und sie beantwortet ihre Frage auch gleich selbst indem sie meint: «Für mich trifft eindeutig letzteres zu.»

Nach bald 5 Jahren Studium an der Uni Zürich (ich habe mich vor allem mit der Humanmedizin auseinandergesetzt) begreife ich langsam was hier unter dem Begriff Mensch verstanden wird: In den meisten meiner Studienbücher erscheint die edle Krönung, wie Gott sie erschaffen hat, als Mann. Sogar die extrem schematisierten Gestalten meines propädeutischen Physiologiebuches deuten unmissverständlich darauf hin, dass es um den **Mensch=Mann** geht. Die Frau erscheint als Klammerausdruck oder Nebensatz, falls sie sich von der *menschlichen Norm* einmal unterscheidet.

Da ich es aber nicht schätze, mich als Frau mit männlichem Massstab als Mensch definieren zu lassen, d.h. mein Frausein aufgrund einer **Mensch=Mann-Definition** diskriminieren zu lassen, nahm ich am Workshop **Frauentheorien und Frauenförderung an der Uni** vom vergangenen Donnerstag teil.

In einer gemischten StudentInnengruppe diskutierten wir über Definition, Form und Umgang mit **Frauentheorien**. Es war erstaunlich, wie vielfältig Diskriminierung von Frauen heute noch praktiziert wird:

- **sprachliche Ebene:** In Vorlesung und Unterricht werden Frauen sprachlich vernachlässigt.
- **universitär-organisatorische Ebene:** Nachwuchsförderung, Möglichkeiten zum uniinternen Aufstieg und der Betriebsablauf sind auf männliche Biographien zugeschnitten.
- **sozial-traditionelle Ebene:** Frauen werden während dem Studium weniger motiviert und gefördert als ihre männlichen Mits Studierenden. Begründung:

Frauen werden später Hausfrau und Mutter, sie sollten deshalb den Männern in der Ausbildung den Vortritt gewähren.

Wie empfinden wir konkret die Diskriminierung von Studentinnen an der Uni:

- werden nicht wahrgenommen, vergessen,
- Unterrichtsmaterialien enthalten sexistischen Inhalt und sind sprachlich diskriminierend,
- die weibliche Form bei der Anrede wird unterschlagen,
- diskriminierende Rollenattribute und Clichés für Frauen: z.B. «Frauen als Hausfrauen» – «Frauen als Welterneuerinnen»,
- «Männerfächer» und «Frauenfächer»: Studentinnen wird abgeraten, typische «Männerstudien» zu wählen,
- Lehrangebot und Lehrinhalt sind frauendiskriminierend.

Die Gruppendiskussion war für mich insofern interessant, als dass wir Studentinnen zusammen mit Studenten uns auch über das Verhalten in diskriminierenden Situationen unterhielten. Weshalb schweigen wir Frauen, wenn wir offensichtlich in einer Vorlesung diskriminiert werden? Wie weit und in welcher Form können sich Männer für die Frauendiskriminierung an der Uni einsetzen?

Nach der intensiven Gruppenarbeit über Mittag, trafen sich alle Gruppen anschliessend in einem Hörsaal und stellten die erarbeiteten Thesen zu Frauendiskriminierung und Frauenförderung (zwei Gruppen hatten das Thema Frauenstelle behandelt) zusammen. In Anwesenheit von **Silvia Derrer** (juristische Beraterin des Rektors) und **Betty Böhmer** (Frauenstelle, FU Berlin) versuchten wir Ideen fürs weitere Vorgehen zu sammeln. So entstand unter anderem der Wunsch nach einer Fortbildung in Universitätsrecht bei **S. Derrer**, damit wir die rechtlichen Möglichkeiten besser ausschöpfen können im Hinblick auf die Schaffung einer Frauenstelle an der Uni Zürich. Um die weiterhin herrschende Frauendiskriminierung an der Uni zum Verschwinden zu bringen (ein Workshop allein genügt nicht), wurde eine Antidiskriminierungskampagne vorgeschlagen, während der zum Beispiel eine gemischte Gruppe mit gegenseitiger Stütze auf diskriminierende Äusserungen aufmerksam macht.

Bettina Flutsch



regelmässig

alle Tage

StuZ-Betriebsleitung
Reservierungen und Reklamationen werden an der Leonhardstr. 19, 2. Stock, Tel. 256 54 87, entgegengenommen. Öffnungszeiten des StuZ-Büros für Informationen zum StuZ und für die Vermietung von Räumen: Mo 9.00–11.00, Do 11.30–14.00, Fr 14.30–17.30.

VSETH-Sekretariat
geöffnet während dem Semester Mo, Di, Do, Fr von 12.00 bis 15.00, während den Semesterferien nur Di und Do von 12.00 bis 15.00

KfE-Bibliothek
Jeden Tag über Mittag geöffnet. Sie erteilt auch Informationen über Drittweltprodukte, Polyterrasse, Zi A 173, 12.00–13.00

HAZ
Schwules Begegnungszentrum, Sihlquai 67, 3. Stock, Mo–Sa 19.00–23.00 sowie So 11.00–14.00. Offene Diskussionsrunde ab 20.15

Frauenkommission
Briefkasten im StuZ, Frauenzimmer, StuZ, Leonhardstr. 19

VSU-Büro
geöffnet täglich 10.00–14.00

AusländerInnenkommission (AuKo)
Nach Vereinbarung, VSU-Büro, Tel. 69 31 40, Rämistrasse 66, 2. Stock

montags

Frauenkommission des VSU/VSETH
Präsenzzeit: 11.00–12.00 Sitzung im Frauenzimmer, StuZ, Tel. 01/256 54 86, 12.15–14.00

UmKo des VSETH
Die Umweltkommission (UmKo) regt Verbesserungen innerhalb der ETH an, resp. informiert über Probleme ausserhalb der ETH auf dem Gebiet Umweltschutz. Wir treffen uns montags um 12.15 im UmKo-Büro (Universitätsstr. 19)

StuZ
geöffnet: 9.00–11.00

AKI
Eucharistiefeier, Hirschengraben 86, 18.30

dienstags

AKI
Eucharistiefeier, Hirschengraben 86, 18.30

AKI
Die zehn Gebote, P. Dr. G. Molinari SJ 19.30

KD (Kleiner Delegiertenrat des VSU)
VSU-Büro Rämistr. 66, 18.00

Infostelle für PsychostudentInnen
Kaffee u. Tips fürs Studium, Rämistr. 66, 12.15–14.00

AIV-Club Loch Ness
Bar-Club-Diskotheke seit 1968, Clausiusstr. 33, ab 20.00

HAZ
Schwulenbibliothek, Sihlquai 67, Bücherausleihe, 19.30–21.00

HAZ
Jugendgruppe «Spot 25», Sihlquai 67, ab 20.00

HAZ
Beratungstelefon für Homosexuelle, 20.00–22.00, Tel. 271 70 11

Frauenbibliothek
Frauenbibliothek Zürich, Mattengasse 27, 8005 Zürich, offen 18.00 bis 22.00

INFRA (Informationsstelle für Frauen)
Mattengasse 27, 8005 Zürich, Tel. 44 88 44, 14.30–20.00

Rechtsberatung von Frauen für Frauen, Mattengasse 27, 8005 Zürich, Tel. 44 88 44, 16.00–19.00

mittwochs

Rebeko VSU/VSETH
Rechtsberatung von Studis für Studis. VSU- und VSETH-Mitglieder gratis! Polyterrasse Zi A 74, 12.00–14.00

Esperantistaj Gestudentoj Zürich
Wochentreff der esperanto-sprechenden StudentInnen. Auch für Interessenten. Uni Lichthof (Seite Ausgang), 13.00

Studentengottesdienst
von Campus für Christus, Gemeindezentrum «Im Grüene», Freiestr. 83, 19.00

AKI
Mittwochmesse Imbis, Hirschengraben 86, 19.15

HAZ
Jugendgruppe «Spot 25» für junge Schwule bis 25, Sihlquai 67, ab 20.00

Rote Fabrik Ziegel ooh Lac, Schlemmermenü, ab 20.00, Vorbestellung nötig

donnerstags

StuZ
geöffnet: 12.30–15.30
Stipeko VSETH/VSU
Falls Du irgendwelche Fragen oder Mühe beim Ausfüllen der Formulare hast oder der Stipendienentscheid negativ ausgefallen ist, kannst Du Dich bei uns kostenlos informieren lassen. Die Stipendienberatung ist eine Dienstleistung des VSU und des VSETH und berät Dich unabhängig von den kantonalen Stellen. Offen während des Semesters, 10.00–13.30, im StuZ, 2. Stock, Leonhardstr. 19, Tel. 256 54 88

Infostelle für PsychostudentInnen
Kaffee u. Tips fürs Studium, Rämistr. 66, 12.15–14.00

Frauenzentrum Mattengasse
Telefonische und persönliche Beratung für lesbische Frauen, Tel. 272 73 71, 18.00–20.00

AIV-Club Loch Ness
Bar-Club-Diskotheke seit 1968, Clausiusstr. 33, ab 20.00

AKI
Eucharistiefeier, Hirschengraben 86, 18.30

AKI
Giannijogg (Fluntern, Turnhalle), 19.30

Frauenbibliothek
Frauenbibliothek Zürich, Mattengasse 27, 8005 Zürich, offen von 18.00 bis 22.00

Bankenpikett
Paradeplatz, 12.15

AG-Umwelt des VSU
BiuZ-Zimmer Uni Irchel, 12.00

StuZ
geöffnet: 11.00–14.00

EHG
Gottesdienst Wasserkirche, 19.15

freitags

EHG
Morgenmeditation, Auf der Mauer 6, 7.00
Beiz, Auf der Mauer 6, 12.15

Rote Fabrik
Taifun: Disco und Bar, ab 22.00

HAZ
ZABI - Schwule Disco, StuZ, Leonhardstr. 19, 22.30–03.00

Hochschulvereinigung der christlichen Wissenschaft
Uni HG HS 210, 12.15–13.00

samstags

StuZ
geöffnet: 14.30–17.30

Kanzlei
Frauen-Archiv geöffnet: 15.00–18.00

sonntags

Quartierzentrum Kanzlei
Zmorgebuffet, anschliessend Matinee (siehe WOKA), Café ab 10.00

HAZ
Sonntagsbrunch im Begegnungszentrum, Sihlquai 67, 11.00–14.00

ausserdem

AG Umwelt
InteressentInnen melden sich auf dem VSU-Büro, Tel. 69 31 40

AG Unipartnerschaft Managua/San Salvador
InteressentInnen melden sich auf dem VSU-Büro, Rämistr. 66, Tel. 69 31 40

Nottelefon für vergewaltigte Frauen
Tel. 271 46 46
Mo, Di, Fr 09.00–20.00
Mi, Do 16.00–20.00
Fr, Nacht 24.00–08.00
Sa, Nacht 24.00–08.00

Frauenstamm: Verein Feministische Wissenschaft
Zusammenkunft jeden ersten Donnerstag des Monats um 20 Uhr im Altstadthaus (Obmannamtsgasse 15, beim Obergericht)

theater am hechtplatz

Sonderprogramm Junifestwochen 1989

13., 14., 16., 17. und 18. Juni, 20.30 Uhr

Monologe

Klassische Pantomime aus der Sowjetunion

Anatolij Jelissarow der «russische Marcel Marceau»

mit
Gregorij Jelissarow

Vorverkauf Tel. 252 32 34
täglich 15–19 Uhr

diese Woche

Montag, 12. Juni

Filmpodium

Andrej Rubljow (1967), 14.00
Lange Abschiede (1971), 17.15
Der Engel (1967), 19.00
Strassenkontrolle (1971), 21.00

Zelthof

Martyn Joseph, Rock- und
Baladensänger, 20.00

Theatersaal Rigiblick

Dances about RaRo, 20.30

Dienstag, 13. Juni

Filmpodium

Strassenkontrolle (1971), 15.00
Die Prämie (1975), 17.00
Lange Abschiede (1971), 19.00
Der bjelorusische Bahnhof,
21.00

Theater an der Winkelwiese
Rede an den kleinen Mann von
Wilhelm Reich, 20.30

Volkshaus Zürich

R.E.M. und The Go Between,
20.00

KfE

La recolte est finie. ETH A88,
12.15

Filmstellen

Ana y los lobos (E 1972). ETH
F1, 19.30

Kunsthau

«Homosexualität in der Kunst.»
19.00

Mittwoch, 14. Juni

Filmpodium

Agonie (1975), 14.00
Der bjelorusische Bahnhof
(1979), 17.00
Die Prämie (1975), 19.00
Lange Abschiede, 21.00

Theater an der Winkelwiese
Die Schonung von Klaus Merz,
20.30

Theatersaal Rigiblick

Dances about RaRo, 20.30

Foyer Irchel

«Frauen an der Uni» Biologinnen
treffen sich (Erfahrungsaustausch
im Bezug auf Frauen an der Uni),
18.00

ETH HG F1

«Von Richtern und anderen Sym-
pathisanten» Film zum Thema
Todesstrafe. 20.00

AG Asyl

Diskussionsveranstaltung mit
Maria Isabel Rauber zum
Thema: EXIL. Uni HS 101,
19.00

Schützenhaus Albisgüetli

Ballo Ticinese ab 21.00

Donnerstag, 15. Juni

Filmstellen

Mean Streets (USA 1973) ETH
F1, 19.30

Uni Irchel

Dokumentarfilm: «Gentechnik,
Manipulation als Geschäft» HS
19, 12.15 und 13.15

Theatersaal Rigiblick

Axas Dance Company 20.30

UNI/ETH

«Die Stadt und die «Last» der
Kultur» Hörsaal 101, 18.15

ETH-Hönggerberg

Sommernachtsfest ca. 19.30

AKI

Filmzyklus, 20.00

Freitag, 16. Juni

Theatersaal Rigiblick

Axas Dance Company 20.30

Tramdepot Tiefenbrunnen

«Die Rot Schwizerin», ein
Volksstück von César von Arx,
20.30

StuZ Konzert

Front Line Assembly, Next Ge-
neration (CH), 20.00

Samstag, 17. Juni

Theatersaal Rigiblick

Axas Dance Company 20.30

Kanzlei

Lesung: «Ein Besuch bei
Leonora», eine Veranstaltung für
Aug und Ohr, 20.30

Sonntag, 18. Juni

Kanzlei

«Ein Besuch bei Leonora», eine
Veranstaltung für Aug und Ohr,
11.30

Kanzlei

Neue Lieder von Begierde und
Besitz: Effinhausen und Gabriel,
20.30

Theatersaal Rigiblick

Kammerensemble Oberstrass
spielt Mozart, Hoffmann, Holst
und Wagenseil, 11.00

Theatersaal Rigiblick

Tango Foyer, jeweils ab 18.00
im Foyer

Montag, 19. Juni

AKI

Offenes Singen, mit Dr. H.
Schaller SJ 19.30

Filmpodium

Die Farbe des Granatapfels
(UdSSR 69), 15.00
Aufstieg (UdSSR 76), 17.00
Abschied von Matjora (UdSSR
79) 19.00
Das Thema (UdSSR 79) 21.15

Theater an der Winkelwiese

Sovjet-Avantgarde-Jazz 20.30

Tramdepot Tiefenbrunnen

Die Rot Schwizerin, 20.00

Vollversammlung der AG Stu-

dienrichtlinien

HG 120, 18.00

Autonomes Frauenzentrum

Aufruf zu einem Protest-Bum-
melstreik der Frauen, Beginn
8.00 bis 24. Juni 24.00

Dienstag, 20. Juni

Stadthaus Musiksaal

Kammermusikwerke von Paul
Juon, 20.15

KfE

Im Schatten der Apartheid,
12.15, ETH A88

Theater an der Winkelwiese

Sovjet-Avantgarde-Jazz, 20.30

Filmstelle

Cria cuervos (E 1975) 19.30

Filmpodium

Das Thema (UdSSR 79) 15.00
Die Farbe des Granatapfels
(UdSSR 69) 17.00
Pastorale (UdSSR 76) 19.00
Abschied von Matjora (UdSSR
79) 21.00

Theatersaal Rigiblick

Tanztheater YNO 20.30

Mittwoch, 21. Juni

Filmpodium

Blaue Berge, (UdSSR 83), 15.00
Pirosmeni, (UdSSR 69), 17.00
Die Farbe des Granatapfels,
(UdSSR 69), 19.00
Pastorale, (UdSSR 76), 21.00

Theatersaal Rigiblick

Tanztheater YNO, 20.30

Tramdepot Tiefenbrunnen

Die Rot Schwizerin, 20.00

Theater an der Winkelwiese

Sovjet-Avantgarde-Jazz, 20.30

StuZ

Kulturelle Abendveranstaltung
anlässlich des Flüchtlingstages,
ab 19.00

UNI

Flüchtlingstag. Dokumentarfilm
von Erich Schmid, Aula, 12.00

AI-Hochschulgruppe

«Die Erschiessung des Landsver-
rätters Ernst S.» Film von
R.Dindo
ETH-Zentrum F1, 20.00

Donnerstag, 22. Juni

Filmpodium

Pastorale, (UdSSR 76), 15.00
Die Legende der Festung Suram,
(UdSSR 85), 17.00
Pirosmeni, (UdSSR 69), 19.00
Komm und sieh, (UdSSR 84),
21.00

EHG

Politisches Nachtgebet für Süd-
afrika, Wasserkirche, 19.15

EHG

Gottesdienst mit Doris Strahm,
Wasserkirche, 19.15

EHG Vollversammlung, Auf der
Mauer 6, 13.00

Theatersaal Rigiblick

Tanztheater YNO, 20.30

Reithalle Gessnerallee

Sovjet -Avantgarde-Jazz, 20.00

Gentechnologie

«Der gläserne Mensch im
Betrieb» HS 118, 19.00

UNI/ETH

Vortrag: Das Kind in der
modernen Stadt, Uni-HG, HS
101, 18.15

StuZ

Strawberry-Fields, Psychedelic-
Party im Keller, 21.00

AKI

Das Buch des Monats, Hirschen-
graben 86, 20.15

**MONTAGS
NIE!**



Tage ohne Alkohol
tun auch Ihrer Leber wohl!



diese Woche

Freitag, 23. Juni

Filmpodium

Pirosmani, (UdSSR 1969), 15.00
Stufen, (UdSSR 1986), 17.00
Mein Freund Iwan Lapschin, (UdSSR 1984), 19.00
Blaue Berge, (UdSSR 1983), 21.00
Die Legende der Festung Suram, (UdSSR 1985), 23.00

Theater an der Winkelwiese
Trexler & Wolschina, Reithalle
Gessnerallee, 20.30

Theatersaal Rigiblick

Tanztheater YNO, Germaniast. 99, 20.30

Xenix

Fucking City, 21.00
Die Liebeswüste, 23.00

Samstag, 24. Juni

Filmpodium

Die Macht von Spowki, (UdSSR 1988), 15.00
Komm und sieh, (UdSSR 1984), 17.00
Stufen, (UdSSR 1986), 19.00
Mein Freund Iwan Lapschin, (UdSSR 1984), 21.00
Blaue Berge, (UdSSR 1983), 23.00

Theatersaal Rigiblick

Tanztheater YNO, Germaniast. 99, 20.30

Theater an der Winkelwiese
Trexler & Wolschina, Reithalle
Gessnerallee, 20.30

Uni Zürich

Uni-Fäsch, im UNI-Zentrum, 20.00-2.00

Volkshaus Zürich

The Happening, Soulband, 20.00

Sonntag, 25. Juni

Filmpodium

Anna Achmatowa, (UdSSR 1989), 15.00
Mein Freund Iwan Lapschin, (UdSSR 1984), 17.00
Blaue Berge, (UdSSR 1983), 19.00
Reue, (UdSSR 1986), 21.00

Theatersaal Rigiblick

Tanztheater YNO, Germaniast. 99, 17.00

Kanzlei

Volklore Konzert mit Flamenco, Turnhalle, 21.00

KLEININSERATE

JOB

Gesucht werden auf September 1989 zwei neue RedaktorInnen. InteressentInnen melden sich bei «ZS», Tel. 262 23 17.

ZU VERKAUFEN

Ohne Köder ist schlimm Fische fangen. Grosse Auswahl im «Brocke-Lade Arche». – Hohlstrasse 485, 8048 Zürich. Nähe Bhf. Altstetten, Bus 31 bis Luggwegstr. – Ab 9 Uhr offen, Do bis 21 Uhr, Mo geschlossen. Verkauf, Räumungen und Abholungen. Tel 943 10 12.

FERIEN in Jugoslawien

Ferien in Jugoslawien
Wer hat Lust, die Sommerferien im kleinen Dörfchen SUTIVAN auf der Insel Brac in Mitteldal-matien zu verbringen? In neuem Ferienhaus, schönes Doppelzimmer – 18 DM (ca. 15 Fr.) pro Person – zu vermieten. Zeitraum: Anfang Juli bis Mitte September. Weitere Auskünfte Tel. 272 11 94, Maja

Sommernachtsfest

Wann: 15. Juni ab 19.30 Uhr
Wo: ETH-Hönggerberg HIL-D30
Bands: Ex-cuse, Panik Windows und Sold Value

Eintritt frei!

Veranstalter: Architekten, Kultur- und Bauingenieure

FERIEN

Alle Wege führen nach Rom... doch auch da brauchst du ein Bett! Gemütliche Familienpen-sion mit grossen Zimmern für kleine Studenten-Geldbeutel. **Pensione Ferri, Via Marianna** Dionigi 16, Roma – Italia Tel. 0039 6 360 44 51 oder Infos Tel. 301 33 00 Manuela.

Spanisch am CILE, Malaga, In-tensivkurse ab 2 Wochen, kultu-relles Programm wie Flamenco-tanz, Malen usw. Info: Tel. 01/865 53 82

PC-SATZ

Unterstützt mich beim C-Program-mieren!
PC und C-Compiler vorhanden.
Tel.: 056/269080 (Region Baden)

HIFI/HIGHTECH

Videoberatung (Produktion, Schnitt, Geräte) **Multimedia**, Anwandstr. 34, Tel. 242 32 49
Neu: Farbige Prints ab Videota-pes, TV, Disketten etc. *sofort* und wirklich super! Das gibt es *nur* bei **Multimedia**, Anwandstr. 34, Tel. 242 32 49

VCS-GV 1989 Sommersemester

Die Generalversammlung der Vereinigung der Chemiestudie-renden an der ETH – VCS des Sommersemesters 1989 findet am Donnerstag, 15. Juni 1989, um 18 Uhr, im Waldhüsli (zwischen Zoo und Irchel) statt.

Vereinigung der
Chemiestudierenden VCS

Sommersemester 1989

/A/S/V/Z/

WOCHENPROGRAMM

12. - 18. Juni 1989 / Nr. 9

Leichtathletik

Am Mittwoch, 14. Juni findet die SHM Leichtathletik in Fribourg statt.

Tennis

Montag, 12. Juni - Freitag, 16. Juni: Zürcher Hochschulmeisterschaften in der HSA Fluntern. → keine Reservation für indiv. Tennisspiel möglich

Samstag, 17. Juni, 09.00 - 13.00 Uhr: 2. Gong-Turnier in der Tennisanlage Fluntern. Anmeldung bis am Vortag an der Auskunftsstelle des ASVZ, Polytterasse

Volleyball

Donnerstag, 15. Juni: Open-Air Turnier um den Goldenen Volleyball in der HSA Fluntern

Windsurfing

Samstag, 17. Juni - Sonntag, 18. Juni: 1. Schweizer Hochschulmeisterschaften in Nottwil am Sempachersee

Bis August 1989 individuelles Windsurfen im ASVZ-Zentrum Stäfa (Dienstag - Sonn-tag) - Ausleihe der kompletten Surfausrüstung! Details siehe Ausschreibung

Squash

Saison-Abschluss-Turnier, Mittwoch, 21. Juni - Anmeldeschluss Freitag, 16. Juni, 16.00 Uhr

Laufen

Donnerstag, 15. Juni, 17.30 - 18.30 Uhr: Fundbürolauf auf der HSA Hönggerberg

Fussball

Dienstag, 13. Juni, 18.00 Uhr: **Finalspiel der SHM** ETH Zürich - Uni Genf auf der HSA Fluntern

Golf

Die Golftrainingsanlage in der HSA Fluntern ist offen! Die Mietbedingungen entnehmen Sie dem Benützungsreglement.

Segeln

seit Montag, 5. Juni: Anmeldebeginn für Yacht und Laser. Semesterferienkurse (vor allem Intensivkursen)

Zürich, 2. Juni 1989 ma



THEATER AM NEUMARKT

Internationale Juni-festwochen
Zürich 1989
Heute 20 Uhr
LENINS TOD
von Volker
Braun
Vorstellungen Di-Sa, 20 Uhr,
bis 24. Juni

Internationale Juni-festwochen
Zürich 1989
GLÄUBIGE OHNE GÖTTER, HELDEN OHNE PHRASEN
von Franz Rueb
Vorstellungen Fr, Sa, 23 Uhr,
bis 24. Juni

Internationale Juni-festwochen
Zürich 1989
Matinee Sonntag, 18. Juni, 11 Uhr
Russische Avantgarde II -
DIE OBER-IUTEN
es lesen: R. Ander-
Huber, A. Freuler,
L. Heimberg,
P. Schweiger
Konzept: Ilma Rakusa

Matinee Sonntag, 25. 6., 11 Uhr
MARXISTI-SCHE PSYCHO-LOGIE UND PSYCHO-ANALYSE

Sonntag, 18. Juni:
grosses
ABSCHIEDS-FEST
nach der Matinee

Vorverkauf Billettzentrale
Di-Sa, 15-19 h Werdmühleplatz
Neumarkt 5 Tel. 221 2283
Tel. 251 4488

Am 1. Juni übernahm in El Salvador *Alfredo Cristiani* von der rechtsextremen ARENA-Partei die Macht. ARENA ging im vergangenen März als Siegerin aus den «Wahlen» hervor, die einmal mehr eine reine Farce waren. Die gezielte Ermordung dreier Journalisten durch die Armee, der Abtransport der Wahlzettel durch dieselbe und die durchsichtigen Wahlurnen, die das Wahlgeheimnis ausser Kraft setzten, sind nur einige Beispiele dafür. Es verwundert deshalb nicht, dass weit über die Hälfte der SalvadorianerInnen dem Aufruf der Nationalen Befreiungsfront *Farabundo Martí* (FMLN) zum Wahlboykott Folge leisteten.

Das salvadorianische Volk hatte kein Interesse daran, einen Beitrag zu einer perfekt organisierten Wahlfarce zu leisten, sondern fordert Lösungen für die gravierenden, strukturell bedingten sozialen Probleme des Landes und ein Ende der Repression von seiten des Regimes, die täglich Menschenleben kostet.

Während die Guerilla (FMLN), die auf militärischem Gebiet, trotz der anhaltenden Unterstützung der Diktatur durch die USA, an Stärke gewonnen hat (so ist es ihr zum Beispiel gelungen, mehr als die Hälfte der Bürgermeister, deren Aufgabe es ist, die Repression auf lokaler Ebene mitzuorganisieren, aus ihren Ämtern zu vertreiben), mit konkreten Friedensvorschlägen aufwartet, die im Volk auf breite Zustimmung stossen, nimmt die gewaltsame Unterdrückung der Massenbewegungen (Gewerkschaften, StudentInnenorganisationen, etc.) durch das Militär seit ca. Ende 1987 ständig zu.

Durch ARENAs «Wahlsieg» erhielten die eng mit ihr verknüpften Todesschwadronen weiteren Auftrieb. Es stellt sich deshalb die folgende Frage: Werden die neuen Machthaber, die von den US-Strategen ausgearbeitete und vom abgetretenen christdemokratischen Regime unter *Duarte* praktizierte Low intensity warfare (Kriegsführung niedriger Intensität), die insbesondere eine gezielte Repression gegen VertreterInnen der verschiedenen Volksorganisationen beinhaltet, verstärken oder werden sie gar zum totalen Krieg gegen das gesamte Volk übergehen? Um auf diese Frage näher eingehen zu können, muss mensch sich der Situation innerhalb der ARENA und der Armee vergewissern. ARENA-intern gibt es erstens die Strömung von Präsident *Cristiani*, die sich für einen Wirtschaftsliberalismus nach dem Vorbild von Taiwan oder Chile stark macht und insbe-

AG StudentInnen-PartnerInnenschaft Zürich-Managua-San Salvador

El Salvador: Eskalation des Krieges unter der ARENA-Partei

sondere Anstrengungen im Bereich der Exportförderung unternehmen will. Wirtschaftsliberalismus heisst konkret: Reduktion der staatlichen Sozialausgaben und Privatisierung lukrativer Staatsbetriebe einerseits, die gewinnbringende Verwertung so erzwungener Massenarmut andererseits. In Form von Schwerstarbeit, etwa im Strassenbau, welche dann jeweils Ende Woche mit der Vergabe von etwas Nahrungsmittel «vergütet» wird (*Food for work*-Prinzip).

Auf der politisch-militärischen Ebene setzen sich die Anhänger des sog. «moderaten» Flügels der Partei für eine Verstärkung der bisherigen Kriegsführung ein, was der heutigen Praxis (Zunahme der Aktivitäten der Todesschwadronen) entspricht. Obwohl diese Strömung innerhalb der ARENA minoritär ist, stellt sie den Präsidenten und dient damit als Fassade für die noch extremere, zweite, wichtigere Strömung, die sich für eine noch härtere Linie, das heisst Übergang von der gezielten zur generellen Repression (vollkommene Liquidierung der Oppositionsbewegung) einsetzt. Dieser Hauptblock wird bei einer weiteren Eskalation des Krieges, wie sie bereits heute im Gang ist, wohl noch zunehmend an Einfluss gewinnen. So hat Vize-Präsident *Francisco Merino*, der dieser zweiten Strömung angehört, angekündigt, ARENA werde einen parteieigenen Geheimdienst aufbauen und bereits haben Vereidigungen von Truppen der sog. Patriotischen Zivilverteidigung stattgefunden. In den laufenden Propagandafeldzügen, die ARENA durchführt, ist denn auch vom «Aufräumen» die Rede.

Diese Propaganda, die eine klar faschistische Haltung aufzeigt, wird von einem unüberseh- und hörbaren Populismus begleitet und wird wie der ARENA-Wahlkampf von US-PR-Agenturen geleitet.

Wie in der ARENA gibt es auch innerhalb der Armee verschiedene Tendenzen, was die Art der Kriegsführung betrifft. Eine Mehrheit des Offizierscorps unterstützt dabei die bisherige US-Linie (*Low intensity*), was in Anbetracht der finanziellen Abhängigkeit von der US-Unterstützung nicht weiter erstaunt, während andere, die zwar weniger sind, dafür aber Schlüsselpositionen innerhalb der Armee innehaben, einen noch härteren Kurs vertreten, der die Auslöschung ganzer Ortschaften und Landstriche vorsieht. Welche Tendenz sich in der Armee langfristig durchzusetzen vermag, kann nicht mit Bestimmtheit gesagt werden, dies umso weniger, als die Diskussion über das weitere Vorgehen offenbar auch im Pentagon noch anhält. Fest steht nur eines: In El Salvador eskaliert der Krieg zunehmend, so dass mensch sich nur die Frage nach der Geschwindigkeit und dem Ausmass der Zunahme des Armeeterrors stellen kann.

In der heutigen Situation, die sich durch eine immer stärker werdende Position der Guerilla (sowohl politisch wie militärisch) und eine gut organisierte Volksbewegung auszeichnet, bleiben *Cristiani* nur zwei Möglichkeiten. Entweder zeigt er Bereitschaft, ernsthaft mit der FMLN über ihre erneute Friedensinitiative zu verhandeln oder er setzt weiter auf die Karte der Repression und Intensivierung des Krieges gegen das Volk (und dafür spricht zurzeit vieles), was im Volksaufstand sein Ende finden kann.

Stellungnahme der Arbeitsgruppe

Wir solidarisieren uns mit dem Befreiungskampf des salvadorianischen Volkes und verurteilen jegliche Art der Repression gegen dasselbe auf's Schärfste. Dazu gehört auch die Unterstützung der Diktatur durch die USA mit täglich zwei Millionen US-Dollars.

Ebenso empfinden wir jede moralische Unterstützung des Regimes als menschenverachtenden Akt und Schlag ins Gesicht aller SalvadorianerInnen, die täglich Opfer des Militärterrors sind und all jener, die ihn bereits mit dem Leben bezahlt haben. Deshalb sind wir auch zutiefst empört über die Haltung des Bundesrates, in dessen Namen Bundespräsident *Delamuraz* bereits Glückwünsche an den neuen Präsidenten *Cristiani* übermittelt hat. Wir erachten dies als beschämenden Ausdruck von Gefühllosigkeit und rufen das Verhalten des Bundesrates nach der brutalen Ermordung von *Jürg Weis* und seiner zwei Begleiter durch die salvadorianische Armee in Erinnerung. Damals entschloss sich der Bundesrat erst nach massivem Druck dazu, eine halbherzige Protestnote zu überweisen. Die Entschlossenheit, die der Bundesrat jetzt an den Tag gelegt hat, zeigt einmal mehr, was er unter einer «neutralen und engagierten Aussenpolitik» versteht...

Wer daran interessiert ist, bei unserer Solidaritätsarbeit mitzuwirken oder sich vorerst einmal darüber informieren möchte, melde sich bitte beim VSU-Büro, Rämistrasse 66, Tel: 262 31 40.

StudentInnen-
PartnerInnenschaft Zürich-
Managua-San Salvador

**Männer
kaufen
BOSS
bei
Bernie's !**
Mit Legi 10% Rabatt!

! Nicht nur für Frauen!

Frauenanliegen sind auch Männeranliegen und umgekehrt. InteressentInnen, die Lust haben, Meinungen auszutauschen, gemeinsame Aktionen zu planen und und und... zum Thema *Frauenthemen* an der Uni können sich an folgende Adressen wenden:

Sabine Larcher, Lachenakkerstr. 46, 8500 Frauenfeld, Tel. 054/22 30 68.
Jolanda Bucher, Thurwiesenstr. 8, 8037 Zürich, Tel. 01/362 18 69 (ab 24.6.89)

Die Nelken blühen wieder

Portugal, 1974

Portugal ist ein armes Land. Im Gegensatz zu anderen Kolonialmächten hatte es seinen Anspruch an den Ländern in Afrika, Asien und Australien noch nicht aufgegeben. Regiert wurde das Land an den Ufern des Atlantik von der ältesten faschistischen Diktatur unter dem Ministerpräsidenten *Caetano*. Seit ungefähr 1964 führte das wirtschaftlich am Boden liegende Land einen brutalen Krieg gegen die Zivilbevölkerung in den Kolonien, der aber Portugal sehr teuer zu stehen kam, wurde doch die Hälfte des Budgets von militärischen Ausgaben bestimmt. Obwohl die Armee und ihre Soldaten loyal hinter der Regierung standen, machte sich immer mehr, auch unter den – vor allem jungen – Offizieren, Unzufriedenheit betreffend den Kolonialkriegen breit. Als sogar ein wichtiger Militärfunktionär ein Buch veröffentlichte, in welchem er die einzige Chance für die Zukunft Portugals in der Aufgabe seiner Kolonien sah, lief das Fass über und stürzte das Land in die schwerste politische Erschütterung seit über 40 Jahren.

Sogar die sonst treuen Offiziere konnten nicht mehr an die Kolonialpolitik glauben und bereiteten in aller Heimlichkeit eine unbewaffnete Revolution vor. Schon seit geraumer Zeit traf sich *Otelo Savaria de Carvalho*, einer dieser unzufriedenen jungen Offiziere, mit verschiedenen anderen Offizieren, um die politische Lage zu besprechen. Dieses Diskussionsforum für Offiziere schloss sich dann im Sommer 74 zur «Gruppe der Streitkraft» zusammen. Am 25. April 1974 stürzten *Otelo de Carvalho* und dreihundert – vor allem junge – Offiziere die Regierung auf unblütige Weise, mit roten Nelken in den Gewehren und im Knopfloch; daher der Name «Nelkenrevolution». Plötzlich war die ganze Bevölkerung mit Nelken geschmückt. Diese Blume wurde zum Symbol des roten 1. Mais. Der obligate Führungswechsel fand statt; Staatschef wurde der kurz zuvor abgesetzte Generalstabschef. Es folgte eine Demokratisierung des Landes, eine Abschaffung der Zensur und der gefürchteten Geheimpolizei, und die Armee wurde reorganisiert.

Aus der ehemaligen Regierungspartei entstanden verschiedene neue Splitterparteien, da sie mit einem Male nicht mehr verboten waren.

Otelo de Carvalho, der Hauptstrategie der unblutigen Nelkenrevolution von 1974, die Portugal von einer fast 50jährigen faschistischen Diktatur befreite, war fast fünf Jahre in Untersuchungshaft. Damit sich die Menschheit wieder an sein Schicksal erinnert oder es zumindest nicht völlig vergisst, schlossen sich verschiedene Musiker aus verschiedenen Ländern solidarisch zusammen und widmeten ihm eine eigene Schallplatte.



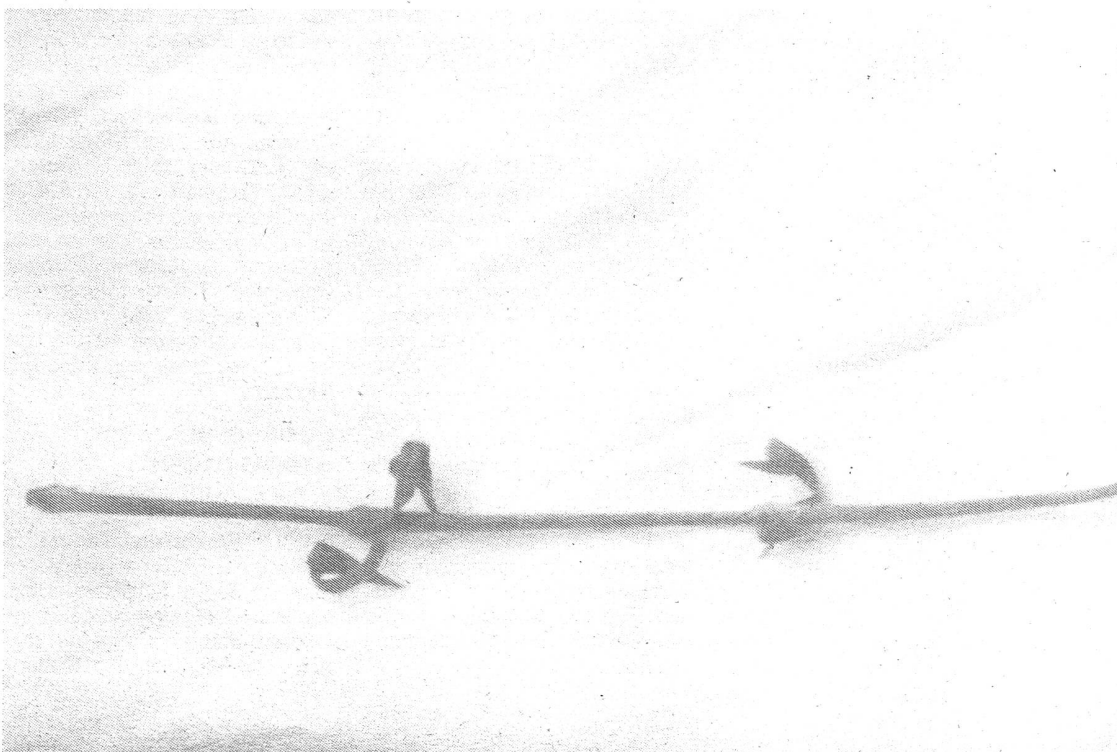
Otelo Savaria de Carvalho

Zwischen 1974 und 1984

In den nächsten zehn Jahren änderte sich das politische Profil stark und schnell und in allen Richtungen, da immer wieder neue Parteien an die Macht kamen. Verschiedene Staatsoberhäupter vertraten ihren Standpunkt und wurden wieder abgewählt. Seit 75 wurden die Errungenschaften der Nelkenrevolution aber von den Exponenten des rechten Bürgertums, der Sozialisten und der Technokraten Stück für Stück wieder demontiert. Auch seitens der ausländischen Handelspartner wurde mittels erfolgreicher wirtschaftlicher Erpressung der Portugiesische Frühling abgewürgt. Anfangs der 80er Jahre schuf ein brutales Sparprogramm des *Internationalen Währungsfonds* in Portugal soziale Not. Regierung und Parteien verloren das Vertrauen der Bevölkerung und befürchteten Unruhen. In dieser heiklen Situation diente eine Serie von Gewaltakten einer kleinen terroristischen Geheimorganisation mit dem Namen «FP-25» der Regierung als Vorwand, ein Notstandsgesetz betreffend Terrorismus zu schaffen.

Die Verhaftung

Kurz vor der Abstimmung des Parlaments, am 19. Juni 1984, wurde Oberstleutnant *Otelo de Carvalho* von den portugiesi-



schen Sicherheitskräften in seinem Büro im Artilleriehauptquartier verhaftet. Er wurde dem Lissabonner Untersuchungsrichter vorgeführt und während vier Stunden verhört. Diese Verhaftung stand im Zusammenhang mit einer grossangelegten Antiterrorrazzia der portugiesischen Polizei, während der über 40 Personen festgenommen wurden. Diese Razzia richtete sich vor allem gegen Parteibüros und gegen Privatwohnungen von Mitgliedern von *Otelos* ausserparlamentarischer linker Splitterpartei «*Kraft der Volkseinheit*». Er hatte bereits zweimal erfolglos für das Amt des Staatspräsidenten kandidiert. Er wurde wie ein Schwerverbrecher in eine zum Gefängnis umgebauten militärischen Festung überführt, in welcher ihn die Behörden festhielten, ohne die Öffentlichkeit über konkrete Anschuldigungen zu informieren.

Die Anklage

Die am 22. Januar 1985 erhobene Anklage gegen *Carvalho* gründete auf dem berüchtigten Antiterrorartikel, der auf schwammige Art eine Terrorgruppe als «Gruppe von 2 oder mehr Personen, die zum Schaden der Unabhängigkeit des Landes zusammenwirken» definierte. Es wurde ihm vorgeworfen, die Terrororganisation «*Volkskräfte des 25. Aprils*» (FP-25) gegründet, unterstützt und geleitet zu haben. Diese Gruppe FP-25 war recht aktiv, hatte sie doch etwa 50 Banken überfallen, mehrere Industrielle und Polizisten ermordet und war für verschiedene Attentate auf die US-Botschaft in Portugal und Nato-Kriegsschiffe ver-

antwortlich. Auch wurde *Carvalho* eine angebliche Verbindung seiner Partei mit der Aktion FP-25 angekreidet, welche aber nur im Falle einer erneuten faschistischen Machtergreifung zur Herbeiführung einer basisdemokratischen Gesellschaftsordnung zustande gekommen wäre.

Als Indizien galten sechs und mehr Jahre alte Tagebuchnotizen, in welchen sich *Otelo* Gedanken bezüglich eines neuen Gesellschaftssystems machte, welche er aber nie mit Waffengewalt zu konkretisieren versuchte.

Die Zeugen

Die Hauptbelastungszeugen waren allesamt «reue» FP-25-Aktivist, denen man aufgrund des neuen Antiterrorgesetzes für ihre Zusammenarbeit mit der Polizei Strafmilderung in Aussicht stellte, von denen sich aber später peinlicherweise einige als Polizeispitzel entpuppten. Konkrete Beweise gab es keine, aber die oft recht blumigen Ausführungen der «Reuigen» stiessen auf offene Ohren. Verschiedene Zeugen verschwanden sogar nach dem Prozess, angeblich zu eigenem Schutze, mit neuen Pässen und Identitäten in fremden Ländern...

Die Verurteilung

Im Mai 1987 wurde *Otelo de Carvalho* im neuen, speziell für diesen Prozess gebauten Gerichtsgebäude von *Montsano* zuerst zu 15 Jahren Haft, nach der Revision sogar zu 18 Jahren Haft verurteilt, obwohl er nie einer konkreten Straftat angeklagt wor-

den war. Es wurde nicht bloss ein Prozess gegen den «Vater der portugiesischen Demokratie» sondern auch ein Prozess gegen die Menschenrechte, gegen die Freiheit des Andersdenkens.

Die Verhaftung von *Otelo de Carvalho* hatte in Portugal Bestürzung ausgelöst und wurde selbst vom damaligen Ministerpräsidenten *Soares* öffentlich bedauert. Dass der Mann, der massgeblich zum Sturz der Diktatur beigetragen hatte, tatsächlich mit der Terroristenorganisation in Verbindung gestanden hat, bedeutete zweifellos für viele Portugiesen einen schweren emotionalen Schock. Es bedeutete schliesslich auch eine Ohrfeige in das hoffende Gesicht der Freiheit.

Die Freilassung

Nach fünfjähriger Haft wurde nun *Otelo* vor zwei Wochen aus dem Gefängnis entlassen. Er kann nicht bloss bei seinen Bekannten auf Zustimmung zählen; auch in weitesten Kreisen der Bevölkerung waren seine Festnahme und sein Prozess im *Tribunal von Monsanto*, der zum längsten und umstrittensten der Geschichte Portugals wurde, auf Unbehagen gestossen. Er wurde allerdings nicht freigesprochen, sondern der Oberste Gerichtshof hat in den letzten Tagen einem erneuten Revisionsantrag stattgegeben. Ein Wiederaufnahmeverfahren wird folgen.

Damit die Nelke in Portugal wieder erblüht...

Damit *Otelo Savaria de Carvalho* nicht ganz in Vergessenheit

gerät, da er eine wichtige Stellung in der Entwicklung des Landes Portugal inne hatte, findet eine Aktion mit dem Namen «*Gerechtigkeit für Otelo*» statt. Alle Erlöse die aus dem Plattenverkauf hervorgehen, gehen zugunsten des *Europäischen Komitees zur Verteidigung der Flüchtlinge und Gastarbeiter*.

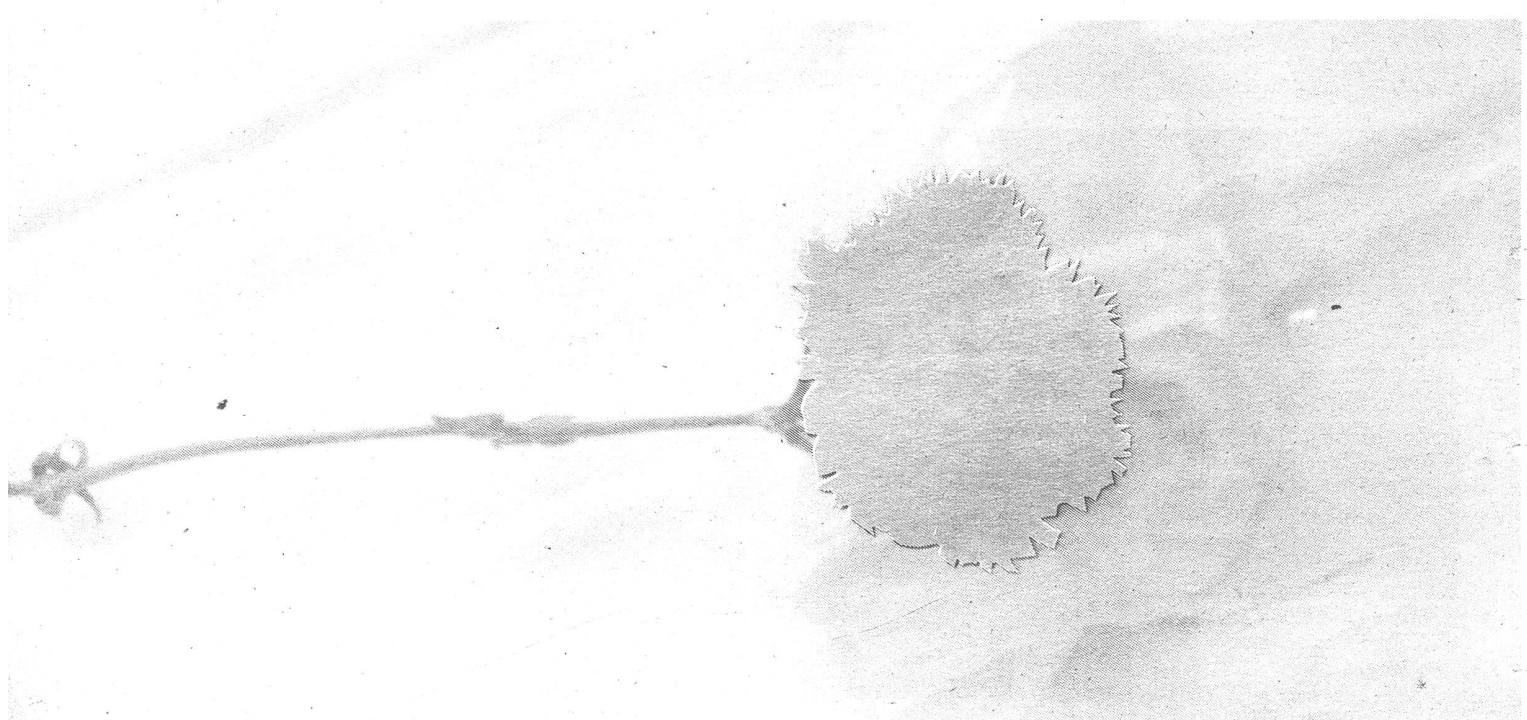
Mittels eines Doppelalbums will diese Aktion auf ihr Ziel aufmerksam machen. Es sind knapp zwei Dutzend verschiedene Lieder von verschiedenen Interpreten aus halb Europa vertreten, die mit Ihren Liedern die Bequemlichkeit des Vergessens stören wollen. Es sind Lieder, die zum Denken anregen sollen: Die meisten Lieder handeln vom Krieg, der Revolution, von Verhaftungen und ähnlichen sozialen Missständen.

Die Platte

Die Doppel-LP mit dem Titel «*Obligado Otelo*» (Danke Otelo) ist in Zürich im Plattenladen Jec-Klin oder beim Verlag MUSIC CONSORT AG, an der Eugen-Huber-Str. 61, in 8048 Zürich, zum Preise von etwa 30.- Fr. erhältlich.

Das Doppelalbum enthält zudem ein zwanzig Seiten umfassendes Booklet (Übersetzung der Liedtexte in den folgenden Sprachen: Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch und Portugiesisch). Auf dieser Platte sind neben vielen spanischen und portugiesischen Interpreten unter anderem auch *Edoardo Bennato*, *Renaud*, *Konstantin Wecker*, *Billy Bragg*, *Tomas Gubitsch*, *Serge Utge-Royo*, *Mercedes Sosa* u.a. vertreten.

sh/lr



Carlos Saura

Ana y los lobos

Spanien 1973 – Regie und Idee: Carlos Saura – Mit: Geraldine Chaplin, Fernando Fernán Gómez, José María Prada, José Vivó, Rafaela Aparicio, Charo Soriano, u.a. – Dauer: 96 Min.

Vorfilm: «Lanef» (CH 1988) von Claude Champion
Dienstag, 13. Juni, 19.30 Uhr,
ETH-Hauptgebäude, Audi F1

«Ana y los lobos» ist Sauras radikalster Film. Mit einer ungewohnten erzählerischen Geradlinigkeit, fast thesenhaft, zeigt er die letzte Konsequenz der gesellschaftlichen Erstarrung Spaniens auf: den hemmungslosen Drang nach Vernichtung. Die Stützpfeiler der spanischen Gesellschaft – Militär, Kirche, Bürgertum – hat Saura unmissverständlich in den drei Brüdern Fernando, José und Juan typisiert. José (José María Prada), der sich ein Privatmuseum mit Militäruniformen, Orden und Waffen angelegt hat; Fernando (Fernando Fernán Gómez), der als Einsiedler in einer Höhle dem Leben entsagt; Juan (José Vivó), der als Ehemann und Vater von drei Kindern ein erfülltes Dasein in einem Herrschaftshaus auf dem Land führt – sie alle sind hungrige Wölfe, die sich ihren Schafspelz abziehen, als Ana, eine englische Gouvernante (Geraldine Chaplin), zu ihnen zieht.

Erregt durch Anas Reize, entpuppt sich Fernando als heuchlerischer Sadist, der Spielzeugpuppen foltert, José als schiesswütiges Muttersöhnchen, das krampfhaft um Anerkennung kämpft, und Juan als verklemmter Schürzenjäger, der obszöne Liebesbriefe schreibt. Anfänglich fühlt sich die neckische Ana durch die Avancen der drei Männer geschmeichelt; bald kann sie sich aber nur noch darüber lustig

machen, und schliesslich wird sie ihrer überdrüssig. Doch als sie fortgehen will, fallen die drei Brüder brutal über sie her: Juan vergewaltigt sie, Fernando schneidet ihr die langen Haare ab, und José tötet sie.

Die drei Brüder samt ihrer tyrannischen Übermutter (Rafaela Aparicio) geben in Sauras Film die erbärmliche Karikatur einer gegen aussen die gesellschaftliche Norm aufrechterhaltenden Bürgertumsfamilie ab, die ihren Freiraum mittels Fangeisen freiwillig eingrenzt und deren Leben nur noch aus Ritualen besteht. Saura zelebriert die Perversionen der drei Brüder als absurdes Spiel, dessen ritueller, zwanghafter Charakter immer beklemmender, unheimlichere Züge annimmt. Im Gegensatz zu seinen vorhergehenden Filmen dringt Saura jedoch nicht in die Neurosen ein, sondern schlüpft in die Haut Anas, die ganz die zynische, überlegene Beobachterin spielt.

Die Unbarmherzigkeit, die tragische Ironie von «Ana y los lobos» ergibt sich aus dem Umstand, dass sich das Spiel letztlich gegen die Spielleiterin wendet: Ana wird zum Opfer der abgründigen Leidenschaften, die sie selber geweckt hat. Damit deutet Saura, wie bereits in «El jardín de las delicias», nur diesmal ungleich pessimistischer an, dass es keinen Ausweg aus dem bürgerlichen Dilemma gibt – eine Bankrotterklärung Sauras sondergleichen. Oder ist die unausweichliche Vernichtung Anas am Ende auch nur ein Ritual, ein grausiges Spiel? In «Mama cumple 100 años» (1979), einer Fortsetzung zu «Ana y los lobos», ist Ana jedenfalls quicklebendig und sucht die zwar gealterten, aber keineswegs gereiften Brüder erneut auf.

Roland Vogler

Achtung: Der Film läuft in der spanischen Originalversion ohne Untertitel. Flug mit ausführlicher Inhaltsangabe liegt jedoch auf!

Lichter der Grossstadt

Mean Streets

USA 1973 – 112 Min. – Regie: Martin Scorsese – Mit: Robert De Niro, Harvey Keitel, David Proval, Amy Robinson, Richard Romanus, u.a.

Vorfilm: «Late Show» (Schweiz 1988) von Martin Stricker, Robert Müller
Donnerstag, 15. Juni, um 19.30 Uhr im ETH-Hauptgebäude, Audi F1

New York – Little Italy: Auch hier wurde die italienische Grossfamilie von der Mafia abgelöst. Wer die Gesetze der «Familie» nicht befolgt wird scheitern. Ziel dieser neuen Generation, die aus lauter einsamen Menschen besteht, ist das Überleben. Jeder kämpft für sich, für sein Revier in Little Italy, unfähig, bloss die Möglichkeit eines Ausbruchs in Erwägung zu ziehen. Wer hier lebt, hat genügend andere Probleme zu durchdenken: «Wie komme ich so rasch wie möglich an Geld ran?»

Charlie (Harvey Keitel) gehört zu den wenigen Privilegierten, die weiterdenken können. Er arbeitet für seinen Mafia-Onkel, verdient gut, doch durchschaut er die herrschenden Gesetze nicht ganz: Er versucht nämlich seinen Freund Johnny (Robert De Niro) vor Kreditthaien zu schützen, obwohl er selbst zu jenen gewissenlosen Geldeintreibern gehört. Freundschaft passt nicht in sein Milieu, deshalb wird er scheitern müssen.

Die Strassen von Little Italy sind Sackgassen. Alle Lebenswege sind bereits darin festgelegt. Die Flucht aus diesen vorgelegten Bahnen ist unwahrscheinlich. Niemand kann dies erkennen, da sich jeder in der Hektik seines Alltags bewegt, ohne zu bemerken, dass er/sie sich stets im Kreis dreht. Charlie will sein Schicksal selbst bestimmen. Mit seiner Freundin Teresa und Johnny versucht er zu flüchten. Der Versuch missglückt, das Ende bleibt allerdings offen...

Der Film besteht hauptsächlich aus Nachtaufnahmen, wodurch die Aussichtslosigkeit der Protagonisten besonders deutlich hervor-

pulver.

Mit «Cría cuervos...» zeichnet sich ein Wendepunkt in Sauras Schaffen ab. Seine Vorliebe für die Verschachtelung von Zeitebenen erreicht hier die Meisterschaft: Indem Geraldine Chaplin in einer Doppelrolle als gealterte Ana auf ihre unerfüllte, traurige Kindheit zurückblickt und in diesen Erinnerungen gleichzeitig Anas früh verstorbene Mutter spielt, verbinden sich Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu einem Traumgebilde von intensiver Suggestivkraft. Den bislang in Sauras Werk ebenfalls ständig präsent politischen Implikationen – die Attacke gegen das Bürgertum – haftet in der Ungewissheit dieser poetischen Traumwelt jedoch notgedrungen etwas Beiläufiges, beinahe schon Selbstzweckhaftes an.

Denn an «Cría cuervos...» fasziniert weniger die gesellschaftspolitische Parabel als vielmehr die kindliche Rebellion eines zu früh erwachsen gewordenen Mädchens, gerade weil es die komplexe erzählerische Struktur erlaubt, etwaige Sentimentalitäten oder nostalgische Verklärungen zu umgehen. So befreit sich Saura in «Cría cuervos...», ähnlich wie seine junge Protagonistin, die am Filmende in ein modernes Madrid hinaustritt, vom grossbürgerlichen Trauma, das seine bisherigen Werke geprägt hat, und kündigt, wenn auch zaghaft, seinen Rückzug ins Private an.

Roland Vogler

Carlos Saura

Cría cuervos...

Spanien 1976 – Regie und Drehbuch: Carlos Saura – Mit: Geraldine Chaplin, Ana Torrent, Conchita Pérez, Mónica Randall, Hector Alterio, u.a. – Dauer 112 Min.

Vorfilm: «Good Morning Love» (CH 1988) von Michel Dufourd
Dienstag, 20. Juni, 19.30 Uhr,
ETH-Hauptgebäude, Audi F1

Neben «Carmen» (1983) ist «Cría cuervos...» zu Sauras bekanntestem Film geworden, nicht zuletzt dank dem Ohrwurm «Por qué te vas» von Jeanette, der darin mehrmals angespielt wird. «Züchte Raben, und sie werden dir die Augen aushacken», lautet ein spanisches Sprichwort; Saura benutzt es als Sinnspruch für seinen Film. Denn Ana (Ana Torrent), ein achtjähriges Mädchen aus bürgerlichem Hause, verabschiedet sowohl ihrem militaristischen, triebhaften Vater als auch ihrer herrschsüchtigen, peniblen Tante ein tödliches Insektengift.

Damit protestiert Ana stumm gegen die einengende, morbide Atmosphäre, in der aufzuwachsen sie gezwungen ist. Das Gift gibt dem Kind die Möglichkeit, sich in der tristen Welt der Erwachsenen selber als Herrin zu fühlen. Doch ihre Macht über Leben und Tod erweist sich schliesslich als nichtige Illusion: Beim vermeintlichen Gift handelt es sich um ein harmloses Back-



Kindliche Rebellion gegen die Welt der Erwachsenen:
Ana Torrent
in «Cría cuervos...»

vorsticht. Tiefenschärfe gibt es keine, so dass sich die Darsteller vor verschwommenen, perspektivlosen Hintergründen bewegen. Durch viele Nahaufnahmen wird die Hektik und Lebendigkeit des Ghetto-Lebens verstärkt.

Wie im vorangehenden Godard-Film («2 ou 3 choses que je sais d'elle») besteht auch dieser aus Mosaikstücken und Anekdoten, die ohne konventionellen Zusammenhang aneinandergeschnitten wurden. Eine räumliche Orientierung fehlt, die Helden stolpern in die Szenen hinein und verschwinden irgendwo wieder. Im Unterschied zu Godard's Film ist die Kamera unmittelbar am Puls des Geschehens dabei und nicht in distanzierter, überblickender Position. So wird der/die ZuschauerIn völlig vom Film eingenommen, aber nicht kritisch miteinbezogen.

Mit «Mean Streets» feierte Scorsese seinen ersten grossen Erfolg bei der amerikanischen wie bei der internationalen Kritik. «Mean Streets» gilt als autobiographisches Werk, als Rückbesinnung Scorseses auf die eigenen Jugendjahre in Little Italy. Die Figur von Charlie wird dabei zu seinem Alter Ego. «Mean Streets» bezeichnete der Regisseur als realistischen Mafia-Film.

Salome Pitschen

Lichter der Grossstadt

Toute une Nuit

Frankreich 1983 – 90 Min. – Regie und Buch: Chantal Akerman – Mit: Aurore Clément, Pierre Forget, Michel Lussan, Isabelle Pousseur, Simon Zaleski, u.a.

Vorfilm: «Das Schliesische Tor», Schweiz 1982, von Clemens Klopstein.

Donnerstag, 22. Juni, um 19.30 Uhr im ETH-Hauptgebäude, Audi F1

Die Lichter der Grossstadt leuchten in der Nacht. Die Faszination über das Leben der Stadt bei Nacht konnten wir bereits in Scorseses «Mean Streets» erleben, der uns die besonders in der Nacht gefährlichen Strassen von Little Italy in New York zeigte. In ihrer «Hymne an die Nacht» führte Chantal Akerman mit «Toute une Nuit» das Thema Nacht bis aufs Äusserste aus. Der ganze Film spielt sich in der Nacht ab. Die Stadt (im Film: Brüssel) lebt in der Nacht, in der Nacht leben die Gefühle.

Chantal Akerman fügte verschiedene Sequenzen, die Fragmente aus dem Leben darstellen, aneinander. Durch das Nebenein-

ander dieser Sequenzen entstanden Episoden, die durch gegenseitige Beeinflussung erst eine verständliche Bedeutung tragen. Allein betrachtet geben sie wenig Sinn. Zusammen betrachtet erkennt man eine ihnen zugrunde liegende Gemeinsamkeit: Sehnsucht und Suche nach Veränderung, bewirkt durch Freiheitsdrang, Liebe und Leidenschaft.

Die Regisseurin besitzt eine Feinfühligkeit der Momente, die in unserer hektischen Zeit nicht mehr wahrgenommen werden. Scheinbar unbedeutende Augenblicke, die aber all unsere Sehnsüchte, Träume und Ängste aufzeigen, übergehen wir: Sie gären aber im Unterbewusstsein weiter. Chantal Akerman hält diese Momente fest und gibt uns damit die Möglichkeit zu einer Auseinandersetzung.

Auch René Clair hatte in seinem «Paris qui dort» das Bedürfnis, ständig fortschreitende Bewegungen, also das Leben, anzuhalten, um sie überhaupt erkennen und fassen zu können. Er zeigte dies sehr krass, auf surreale Weise. Er liess einen Wissenschaftler ganz Paris einschlafen, so dass er alle in ihrer Bewegung erstarrten Dinge und Wesen ruhig beobachten konnte.

«Toute une Nuit» wurde sehr realistisch inszeniert. Neben den

Anekdoten, die aus dem Leben hervorgingen, setzte die Regisseurin Licht und Ton ohne Manipulation ein. Musik, (Stadt-)Geräusche und das gesprochene Wort haben dieselbe Wichtigkeit. Ein vorbeifahrendes Auto zum Beispiel hat die gleich starke Aussagekraft, wie das gesprochene Wort. Genauso wie der schon vorhandene Ton angewendet wird, wird auch das vorhandene Licht eingesetzt: Nichts Unnatürliches wird hinzugefügt. Die Bilder sind dunkel, wie Schatten bewegen sich die Personen auf der Leinwand, und ab und zu blitzen Lichter auf.

«Man schaut wirklich und man hört wirklich. Die Aufgabe des Tons und des Bildes in neueren kommerziellen Filmen ist es, soweit zu gehen, dass man den Ton nicht hört, das Bild nicht sieht. Man muss (darf) allein die Geschichte verfolgen, der Ton und das Bild sind nur zur Illustration da. Es gibt eine panische Angst, dass sich eine Distanz zur Geschichte bilden könnte.» (Chantal Akerman)

Die Regisseurin suchte schon immer ihren eigenen Weg, einen Film zu inszenieren. In «Toute une Nuit» sind gleich mehrere ihrer künstlerischen Qualitäten vereint.

Salome Pitschen

Ob beim Tie Break oder Bettgeflüster: er fühlt sich wohl in seiner Rolle!

10% Studentenrabatt!

Den Tennisball zum Spielen zu benutzen ist ein alter Hut; ihn aber als Bettfederung zu gebrauchen umso raffinierter. Beim Ball Bed nämlich. Dieses an Einfachheit wohl kaum zu übertreffende Bett bietet einiges an Flexibilität. Es ist kompakt zum Zügeln. Eins, Zwei, Drei aufgestellt. Und mit angenehmer Tennisballfederung. Als Matratze eignet sich ein japanischer Futon, der genauso variabel ist wie das Bett. In verschiedenen Farben. Mehr Infos? Coupon einsenden genügt!

Bitte mehr Details! BB

Name/Vorname: _____

Strasse/Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

FREBA®

8484 Weisslingen, Telefon 052/34 11 31

Gudrun Orsky, die neue Direktorin des Theaters am Neumarkt, gab am 11. Mai eine Pressekonferenz, um der Öffentlichkeit ihren neuen Spielplan und das Ensemble für die Saison 1989/90 zu präsentieren.

Diese Präsentation war knapp und ohne Schnörkel, sie enthielt alle nötigen Informationen und zeugte von einem klaren Konzept. Fragen, die darauf abzielten, Frau Orsky zu einer politischen Stellungnahme (im speziellen zur Besetzung des Theaters im April dieses Jahres) zu zwingen, umging sie geschickt. Ihre politische Haltung sei aus dem Spielplan ersichtlich.

Zu oft, erklärte sie im persönlichen Gespräch, zu dem sich der «zs» mit ihr traf, sei sie in jungen Jahren in solche Fallen getappt. Vielen Journalisten und Journalistinnen ging es nämlich weniger um den Inhalt ihrer Antworten, als darum, diese polemisch zu verbraten.

Dass man unsachliche, auch vorurteilsbeladene Kommentare in einer solchen Position gewärtigen muss, ist leider klar. Trotzdem ist zu spüren, dass es sie trifft, wenn man ihr als Person keine Chance gibt.

Ihre Offenheit und Direktheit in der Präsentation des Spielplans wurde als "preussischer Umgangston" bezeichnet. Hat das vielleicht damit zu tun, dass man diese Art zu reden von einer Frau nicht erwartet? Hätte man einem Mann mit ähnlicher Präsentationsweise nicht attestiert: Der weiss, was er will?

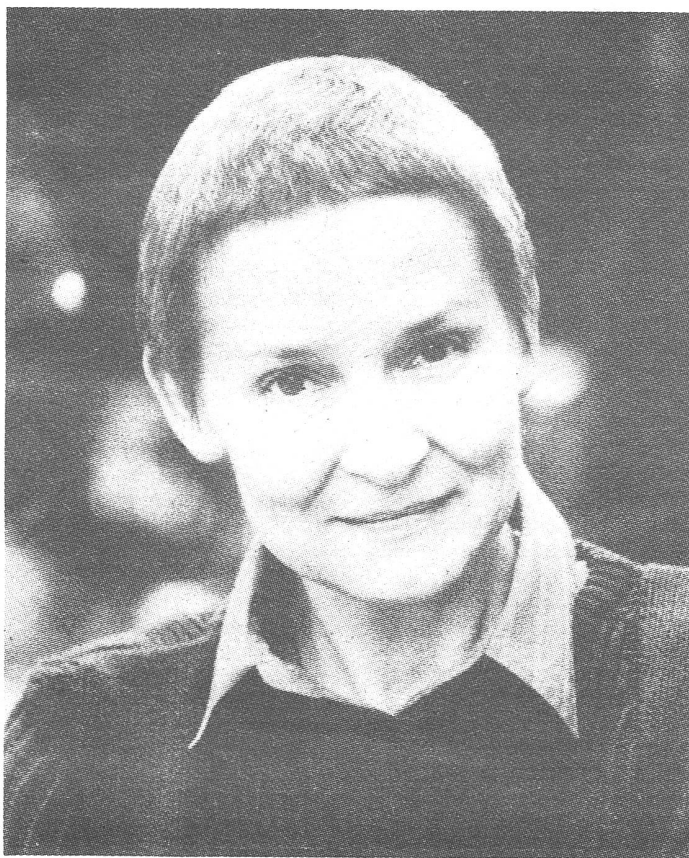
Frau Orsky ist davon überzeugt. Sie machte in ihrer Laufbahn oft die (keineswegs neue) Erfahrung, dass man als Frau mehr leisten muss. Es bestehe ein dauernder "Beweisdruck", dem sie sich jedoch eines Tages zu entziehen vermochte, indem sie sich ihm verweigerte.

Mit der Tatsache, dass sie sich durch ihre Art zu kommunizieren nicht nur Freunde macht, lebt sie schon lange. Sie sei ein konsequenter Mensch, sagt die Theatermacherin. Schon in jungen Jahren setzte sie ihre Existenz aufs Spiel, indem sie ein Engagement kündigte, weil sie gewisse Kompromisse nicht eingehen wollte.

Von Kompromissen halte sie sowieso nichts, sagt sie. (Wie sie da mit den Schweizern auskommt?...) Man hat das Gefühl, dass sie einen einmal eingeschlagenen Weg mit allen Konsequenzen verfolgt. Dies bedeutet jedoch nicht, dass auch ein Eindruck von Sturheit entsteht. Im Gegenteil: Durch ihre Offenheit ermöglicht sie Gespräche, und die warmen, braunen Augen stehen im Gegensatz zu den markanten, energischen Gesichtszügen.

Portrait von Gudrun Orsky

Kantig, aber weich



Steiniger Weg

Konsequenz und klare Zielvorstellungen, sogar ein gewisses Mass an Besessenheit, und der Wille, ganz in diesem Beruf aufzugehen, gehören sicher zu einer Regisseurin. Dass dieser Weg hart und oft von Einsamkeit begleitet ist, kann man sich vorstellen. Doch einfach hat es sich Gudrun Orsky nie gemacht. Sie hatte es auch nie einfach.

Als polnisches Emigrantenkind bekam sie den Status der Aussenseiterin immer zu spüren. Noch heute kennt sie keine Heimat, sie fühlt sich dort zu Hause, wo sie lebt und arbeitet. Schon früh war ihr klar, dass sie eine Theaterlaufbahn einschlagen wollte, denn ihr Onkel, der Schauspieler war, nahm sie oft ins Theater mit. Ergebnis: "Hoffnungslos theaterinfiziert" (Zitat Orsky).

Ihre "Karriere" als "Beleuchterin" endete jedoch abrupt, als Gudrun zwölf war. Sie machte nämlich den gravierenden Fehler, im falschen Moment die Bühne in Dunkelheit zu tauchen...

Von diesem Fauxpas liess sich die energische Frau jedoch nicht unterkriegen. Noch während der Schulzeit war sie Mitglied der Pantomimengruppe von Jean Soubeyran in Wuppertal. Da die

finanziellen Mittel fehlten, eine Schauspielausbildung zu ermöglichen, musste Gudrun andere Wege suchen. Fest entschlossen, sich die Bühne zum Beruf zu machen, wählte sie eine Lehre, die ihr einen Halbtagesjob ermöglichte, um das Geld für die Schauspielausbildung aufzubringen. Als diplomierte Kauffrau begann sie neben der Arbeit im Büro die Ausbildung an der Schauspielschule bei Hertha Genzmer in Wiesbaden. Obwohl die Regie von Anfang an ihr Ziel war, wollte sie Erfahrungen über die praktische Schauspielerausbildung sammeln, also nicht von der Theorie her an diesen Beruf herangehen.

Ihr erstes Engagement als Schauspielerin und Regieassistentin bei Fritz Remont in Frankfurt dauerte zweieinhalb Jahre. Gudrun Orsky beschreibt diese Zeit als sehr lehrreich, da sie in diesem Theater alles von der Pike auf lernen konnte.

1972 eröffnete sich ihr die Möglichkeit, am Schauspielhaus Zürich zu arbeiten, ebenfalls als Schauspielerin und Regieassistentin, später als Regisseurin.

Als Regieassistentin arbeitete sie mit Friedrich Dürrenmatt, Harry Buckwitz, Manfred Wekwerth, Roger Blin, Gerhard Klin-

genberg, Erwin Axer, um nur einige zu nennen. Ihre erste eigene Inszenierung war das barocke Spiel "Cenodoxus" von Jakob Bidermann für die Königsfelder Festspiele.

Seit 1984 arbeitet Frau Orsky als freie Regisseurin in der Schweiz und Österreich. Sie fühlt sich wohl hier. Das Zürcher Theaterpublikum, mit dem sie am besten vertraut ist, schätzt sie als sehr qualitätsbewusst ein. Die Zürcher seien durchaus offen für Neues, es müsse jedoch gut sein, das heisst mit guten Schauspielern gut inszeniert.

Der Preis der Besessenheit

Mit dem Engagement am Theater am Neumarkt, das sie diesen Frühling angetreten hat, bietet sich Gudrun Orsky die Möglichkeit, die Herausforderung des Zürcher Publikums anzunehmen. Ihr neuer Spielplan ist sicher nicht langweilig und zum Teil eher unbequem. Es sind etliche Erst- und Uraufführungen darunter. Die Spielzeit beginnt mit "Klara S." von Elfriede Jelinek, die im Augenblick durch ihren neuen Roman "Lust" heftig diskutiert wird. Es folgen unter anderem zwei Stücke von Schweizer Autoren: "Brut" von Matthias Zschokke und "Tie-Break für Crazy Horse" von Claude Cueni. Das Schauspiel "Tango" von Slawomir Mrozek wird Gudrun Orsky selbst inszenieren.

Als die Regisseurin die Ausschreibung des Neumarkttheaters für die Position "Direktor/in" sah, glaubte sie zunächst, als Frau und Ausländerin keine Chance zu haben. Sie probierte es dennoch und bekam nach langem Ausscheidungsverfahren gegen 72 andere Bewerberinnen die Stelle als Direktorin und Intendantin. Und wie lange will sie bleiben? Die Vertragsdauer ist auf vier Jahre festgelegt.

Im Theater am Neumarkt wurden die Stücke bisher immer "en suite" gespielt. Gudrun Orsky will versuchen, den Spielbetrieb auf einen repertoireähnlichen Ablauf umzustellen, da sie überzeugt ist, dass es für das Publikum einen grösseren Anreiz bedeutet.

Mit dem neuen Spielmodus, wo bis zu drei Stücke parallel gespielt werden können, erhofft sich die neue Frau am Steuer zusätzliche Besucher. Den riesigen Arbeitsaufwand, der mit dem neuen Modus verbunden ist, scheut sie nicht. Sie arbeitet selten unter 60 Stunden pro Woche und Ferien sind ein Fremdwort für sie. Um so mehr ist Gudrun Orsky ein Erfolg am Neumarkttheater zu gönnen!